110. Freitag den 11. Mai 1860. 110.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 11. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Halle a. S., Geheimen Medizinalrath Dr. Krukenberg, und dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrath Hellwig zu Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Kanzlisten Graf zu Halle a. S. und den Steuer-Aufsehern Wahnelt zu Hirschberg und Wunsch zu Uerdingen im Kreise Krefeld, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Tribunalsrath Foerster zu Königsberg in Pr. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; den Kaufmann und schwedisch-norwegischen Konsul Schiller in Memel zum Kommerzien-Rath und kaufmännisch-technischen Mitgliede der Schifffahrts- und Handlungs-Deputation bei dem Kreisgericht in Memel zu ernennen; dem Domänen-Polizei-Verwalter, Rittmeister a. D. de la Bruyère zu Stallupönen im Regierungs-Bezirk Gumbinnen den Charakter als Domänen-Rath und dem Hauptsteueramts-Kontroleur Bastmann zu Erfurt, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste, den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Kreis-Physikus des Stadtkreises Potsdam, Dr. Steinhausen, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Zeitz, Magistrats-Assessor und Kämmerer Hartisch, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Dem Rechtsanwalt und Notar Weddige zu Steinfurt ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Rheine gestattet, und der Gerichtsassessor Werne in Recklinghausen zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Steinfurt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Steinfurt; sowie der Advokat Julius Nolden zu Düsseldorf zum Anwalt bei dem dortigen Landgerichte ernannt worden.

Der Baumeister Friedrich Wilhelm Haupt ist zum Königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Oels verliehen worden.

Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig ist vorgestern nach Sibyllenort abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 58,939. 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 9622 und 55,807.

38 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 698. 8031. 8866. 9588. 10,240. 15,663. 16,889. 16,894. 18,103. 22,459. 29,402. 29,863. 32,087. 34,222. 34,663. 35,863. 37,774. 42,472. 44,130. 47,130. 48,994. 49,679. 51,816. 52,827. 59,711. 62,346. 67,869. 69,790. 71,082. 73,198. 74,794. 81,421. 82,369. 83,920. 87,475. 89,328. 92,232 und 93,744.

58 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 2052. 2341. 7585. 7853. 8949. 10,603. 10,993. 12,323. 12,528. 15,045. 16,080. 16,388. 22,663. 22,677. 23,548. 24,951. 25,092. 26,623. 32,117. 34,772. 35,111. 36,101. 38,037. 38,408. 39,773. 39,781. 42,714. 48,185. 51,998. 52,344. 53,705. 54,108. 57,610. 59,559. 60,654. 63,475. 63,915. 63,981. 64,299. 71,431. 71,567. 72,190. 72,812. 76,921. 77,051. 77,100. 78,382. 80,661. 80,782. 81,549. 81,990. 84,170. 83,410. 90,472. 91,608. 92,245. 93,471 und 94,064.

62 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 78. 588. 1289. 2492. 3209. 4103. 4111. 5721. 6183. 8113. 8121. 9471. 11,802. 18,159. 19,115. 21,253. 25,124. 28,177. 28,642. 31,194. 32,054. 33,682. 33,745. 33,960. 35,944. 41,589. 42,034. 42,311. 43,379. 43,334. 45,577. 45,733. 46,231. 49,186. 52,525. 55,785. 55,801. 56,626. 57,050. 57,239. 58,012. 58,309. 59,964. 60,685. 61,270. 67,153. 69,533. 71,577. 74,685. 75,785. 76,735. 79,590. 80,395. 80,943. 81,722. 82,476. 85,109. 86,742. 88,162. 88,469. 90,337. und 93,329.

Berlin, den 10. Mai 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag 10. Mai, Nachmittags. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält einen Korrespondenzartikel aus Wien, welcher die Stellung Oestreichs zur Konferenzfrage beleuchtet. Da Frankreich, heißt es in demselben, entschlossen sei, den Forderungen der Schweiz trotz der Unterstützung der Mächte nicht nachzugeben, so würde das Zustandekommen der Konferenz nur ein neuer Triumph der französischen Politik sein. Geringe Zugeständnisse, zu denen Frankreich erbötig, könnten der Schweiz auf diplomatischem Wege verschafft werden. Sollte aber England dennoch die Meinung festhalten, eine Konferenz könne Besseres für die Schweiz erreichen, so sei Oestreich bereit, gleich anderen Mächten, dieselbe zu beschicken.

Bern, Donnerstag 10. Mai. Auf eine Anfrage Englands, ob es wahr sei, wie es die französische Regierung der englischen versichert habe, daß Preußen, Oestreich und Rußland der Schweiz gerathen hätten, sich wegen der savoyischen Frage mit Frankreich direkt zu ordnen, und nachdem Frankreich selbst fortgefahren, zu Separatverhandlungen zu verlocken, erklärte der Bundesrath, daß die französischen Behauptungen grundlos seien. Der Bundesrath beharrt auf Berufung einer Konferenz und hat die Vertreter der Eidgenossenschaft im Auslande zu gleichen Erklärungen beauftragt.

(Eingegangen 11. Mai 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 10. Mai. [Unsicherheit der Konferenz; eine Wendung in Sachen der Bundeskriegsverfassung; zur Kammerpolizei.] Die Nachrichten über den Stand der Konferenz-Vorverhandlungen lauten fast jeden Tag anders. Sicher ist nur, daß augenblicklich die Konferenz weder aufgegeben noch beschlossen ist. Inzwischen sind die französischen Interessen durch die offene Unterstützung Rußlands und Oestreichs, wie durch die unentschlossene oder vielmehr wankelmüthige Haltung Englands so weit gefördert worden, daß kaum ein Minimum von Bürgschaften für die Neutralität der Schweiz in Aussicht steht, sei es, daß man sie durch Abtretung einiger strategischen Punkte an der Grenze des Kantons Wallis oder durch Ueberlassung eines schmalen Landstrichs am südlichen Ufer des Genfer Sees abzufinden gedenkt. Unter solchen Umständen wird es immer erklärlicher, daß Preußen sich in keiner Weise beeifert, das Zustandekommen einer Konferenz zu fördern, welcher von vorn herein die Möglichkeit abgeschnitten ist, eine freie Thätigkeit im Interesse des europäischen Gleichgewichts zu üben. — Wie man aus übereinstimmenden Nachrichten von guter Seite ersieht, scheinen die Mittelstaaten doch endlich begriffen zu haben, daß mit der bloßen Verneinung der preußischen Anträge auf Reform der Bundeskriegsverfassung, Angesichts des von der Nation anerkannten Bedürfnisses und der von Außen drohenden Gefahren, nicht auszukommen sei. Namentlich scheint die offene und entschiedene Erklärung unserer Regierung, daß Preußen nicht gesonnen sei, bei Ausbruch eines Krieges seine Streitkräfte unter den Befehl eines fremden Oberfeldherrn zu stellen, einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Schon jetzt sollen zwischen den ehemaligen Theilnehmern an der Würzburger Konferenz Unterhandlungen im Zuge sein, welche auf irgend ein Kompromiß hinsteuern. Man erwartet hier nicht viel von den Anstrengungen der mittelstaatlichen Weisheit und ist darauf vorbereitet, daß dieselbe auf ein Projekt hinauslaufen dürfte, welches durch eine Dreitheilung im Oberbefehl auch den Führerschaftsgelüsten der Würzburger Koalition eine gewisse Genugthuung sichert. — Außer den europäischen Angelegenheiten spielt in den Unterhandlungen der hiesigen Diplomatie noch eine andere Frage mit, welche indeß schwerlich einen Kriegsfall abgeben dürfte. Der ärgerliche Zwischenfall im Abgeordnetenhause, über den ich Ihnen jüngst berichtete, hat in der diplomatischen Sphäre Anstoß gegeben. Der etwas derb zurechtgewiesene Gast (bekanntlich der russische Attaché Graf Dunten) mag allerdings nur aus Unkenntniß oder Unachtsamkeit gefehlt haben, indem er bei einer Eidesleistung sitzen blieb; aber sein diplomatischer Charakter kann der preußischen Landesvertretung nicht das Recht nehmen, die ihr gebührende Achtung zu wahren. Freilich gehört diese Befugniß zu den Attributen des Präsidiums, nicht zur Kompetenz des Herrn v. Vincke, der überdies noch durch ungestümes Winken eine allzu burschikose Art von Kammer-Polizei übte.

☾ Berlin, 10. Mai. [Vom Hofe; Prozeß Eichhoff rc.] Der Prinz-Regent begab sich heute Vormittag 9 Uhr nach dem Kreuzberge, stieg dort zu Pferde und ritt nach dem Tempelhofer Felde, wo er die zweite Kavalleriebrigade besichtigte und zwar zuerst das Garde-Kürassier-, darauf das Garde-Ulanen- und endlich das Garde-Dragoner-Regiment. Bei der Besichtigung war der Prinz-Regent von den Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht, Adalbert und Prinz Georg, dem Prinzen August von Württemberg, dem Fürsten W. Radziwill, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, der Generalität und vielen Stabsoffizieren umgeben; auch mehrere fremde Militärs waren dabei anwesend. Um 11½ Uhr kehrte der Prinz-Regent zur Stadt zurück und begab sich zu seinem Hofgoldschmiede Vollgold, wo er mehrere von diesem Fabrikanten angefertigte Kunstgegenstände in Augenschein nahm. Später arbeitete der Prinz-Regent mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Generalmajor v. Manteuffel und konferirte alsdann mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Das Diner nahm er im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm ein. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm wollen in nächster Zeit nach dem Neuen Palais in Potsdam übersiedeln; heute Mittag fuhr der Hofmarschall, Major v. Heinz, dorthin, um zu sehen, wie weit die angeordnete Einrichtung vorgerückt ist. Der Prinz und die Prinzessin Karl werden in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Schloß Glienicke gehen und dort bis zu ihrer Abreise nach Aachen und Baden-Baden Wohnung nehmen.

Der Schluß der Landtagsverhandlungen soll, soweit bis jetzt bestimmt, am 23. Mai erfolgen. — Der Prozeß gegen den Dr. Eichhoff hat den Ausgang genommen, den man hier vorausgesehen. Dabei hatte man aber doch erwartet, daß der Angeklagte mit anderen Beweisstücken, als es geschehen, hervortreten würde; seine ausgesprochenen Beschuldigungen ließen andere Quellen als die angeführten vermuthen. Die Verhandlungen haben heute ihr Ende erreicht; die Zeugen-Aussagen waren dem Angekl. keineswegs günstig und darum trifft ihn jedenfalls eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe. Das Urtheil ist bis zum nächsten Mittwoch ausgesetzt. Wie sich bei der Verhandlung herausgestellt hat, soll nur die Behauptung des Angeklagten, den rc. Lindenberg betreffend, begründet gewesen sein. — Gestern war das Offizierkorps des 20. Landwehr-Regimentes versammelt, um sich über die Wahl mehrerer Offizier-Kandidaten zu entscheiden; ein Jurist israelitischen Bekenntnisses wurde unter Andern zum Offizier gewählt. — Der Finanzminister v. Patow hat unterm 4. d. von einem Ungenannten aus Frankfurt a. M. 348 Thlr. als dem preußischen Staate gebührend, empfangen und der General-Staatskasse zur Vereinnahmung überwiesen.

— [Die Landwehroffiziere.] Im Laufe des Sommers sollen, wie verlautet, zur erhöhten Kriegsbereitschaft der Armee die noch nicht zur längeren Dienstleistung einbeordert gewesenen Landwehroffiziere in dem Maaße dazu herangezogen werden, daß dieselben sich durchschnittlich vier bis sechs Wochen vorzugsweise bei den mit ihrem Landwehrregiment korrespondirenden Linienregiment zum Dienst eingetheilt befinden. Dieselbe Maaßregel erstreckt sich auch auf die Landwehroffizierkandidaten aller Waffen; außerdem aber steht dem Vernehmen nach demnächst die genaue Feststellung der durch ihre sonstige bürgerliche Stellung für den Fall einer Mobilmachung Unabkömmlichen im Bereich des ganzen Landwehr-Offizierkorps sowohl des 1., wie des 2. Aufgebots zu gewärtigen, und außerdem sollen, wie versichert wird, zum Herbst hin noch die schon älteren Offiziere des 1. Aufgebots zur Kompletirung des Offizierstandes des 2. Aufgebots diesem überwiesen, dagegen aber die Lücken im Offizierkorps des 1. Aufgebots durch Neuwahlen ausgefüllt werden. — Im Bereich der ganzen Armee sind bei der letztstattgehabten Ausmusterung die Stellungspflichtigen für den nächsten 1. Oktober angewiesen worden, sich für den Eintritt zum Dienst vielleicht schon zum 1. August bereit zu halten. (V. Z.)

— [Zum Prozeß Eichhoff.] Berliner Blätter enthalten in ihren Referaten über den Eichhoff'schen Prozeß u. A. Folgendes: „Die Nr. 208 der „Volkszeitung“ enthielt einen dem „Hermann“ entlehnten Artikel, Inhalts dessen der frühere Redakteur Lindenberg in seinem bekannten Prozesse wegen Beleidigung des Prinzen von Preußen vor rechtskräftigem Austrage der Sache begnadigt, und die desfallsige Kabinetsordre, welche vom Justizminister Simons gegengezeichnet gewesen, dem Gerichtshofe 2. Instanz in dem Augenblicke zugegangen sei, als der Oberstaatsanwalt eben in der Sache plaidirt habe. Der Vertheidiger erklärt, daß er nicht nur bei dieser Behauptung stehen bleiben müsse, sondern auch in der Lage sei, einen speziellen Beweis darüber antreten zu können, daß vor rechtskräftiger Verurtheilung des Lindenberg ohne Antrag des hohen Beleidigten eine von dem Justizminister Simons kontrasignirte, die Begnadigung enthaltende Kabinetsordre ergangen ist. Der Vertheidiger führt nun mit Beziehung auf die zu dem Prozesse eingezogenen Lindenberg'schen Akten die speziellen Daten der Kabinetsordre, das Urtheil 1. Instanz, des Audienztermins 2. Instanz und der Erklärung des Lindenberg'schen Mandatars, worin derselbe die Beruhigung zu dem Erkenntnisse aussprach, an, und der Präsident konstatirt aus den Akten die Richtigkeit dieser Anführungen, so daß der Beweis der Wahrheit in diesem Punkte schon als gelungen anzusehen ist.“

Danzig, 10. Mai. [Zur Marine.] Die Marineverwaltung ist bestrebt, sich fester zu organisiren, und sind zu diesem Zwecke bereits die bisher mit dem Range und der Uniform der Deckoffiziere bekleidet gewesenen Werkstattvorsteher aus dieser Stellung und dem militärischen Verhältnisse geschieden und durch Anstellung als Werkmeister resp. Zivilbeamte ihrem eigentlichen Berufe näher gebracht; doch ist denselben gestattet, die seitherige Uniform bis zur Einführung einer neuen beizubehalten. Demnächst sollen für die bisher diätarisch beschäftigten Bureau-Arbeiter, sofern selbige Zivilversorgungsansprüche haben, feste Gehalte normirt, und dieselben definitiv angestellt werden. (D. D.)

Magdeburg, 10. Mai. [Die Regulative.] Wie weit man Seitens des jetzigen Kultus und Unterrichtsministeriums von der Absicht entfernt ist, mit den bekannten Schulregulativen des Ministerium Raumer zu brechen, geht u. A. daraus hervor, daß man neuerdings die Ausführungsverordnung vom 4. August 1858 zu dem Regulativ über die Vorbildung der Seminarpräparanden einzuschärfen sich veranlaßt fand. In dieser Verordnung ist u. A. im Geiste der einer tüchtigen Realbildung abholden Regulative ausgesprochen, daß jeder künftige Lehrer seine Vorbildung für das Seminar bei geeigneten Präparandenlehrern (resp. Geistlichen) suchen solle, und daß der Besuch eines Gymnasiums oder einer Realschule als eine zweckmäßige Art der Vorbildung nicht betrachtet werde, ingleichen, daß der Präparand behufs seiner Aufnahme in das Seminar von den Kirchenliedern der Regulative wenigstens 50 genau memorirt haben müsse. (V. Z.)

Oestreich. Wien, 9. Mai. [Ministerkrisis.] Während man noch vor einigen Tagen die Ministerkrisis für beendet und den Bestand des gegenwärtigen Kabinets für gesichert hielt, scheint dermalen dasselbe wieder in Frage gestellt zu sein, und zwar hauptsächlich aus Anlaß der ungarischen Frage, deren Lösung nicht länger aufgeschoben werden kann. Durch die Ablehnungen der Ernennung in den Reichsrath haben die ungarischen Magnaten den Bruch mit der Regierung zu einem unheilbaren gemacht, und es bleibt der Letzteren nichts übrig, als entweder abzudanken oder das bisher befolgte System mit rückhaltsloser Strenge aufrecht zu erhalten. Ritter v. Benedek, der in Pest mit den hervorragendsten Magnaten konferirte, hat die Ueberzeugung erlangt, daß es nur durch die Verleihung einer den Wünschen und Bedürfnissen der Nation entsprechenden Konstitution möglich sei, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Daß sich aber das gegenwärtige Ministerium entschließen werde, zu einer solchen Konzession zu rathen, wird wohl mit gutem Grunde bezweifelt. Vorgestern und gestern fanden in der Hofburg Ministerkonferenzen statt, welchen auch der Feldzeugmeister v. Benedek beigezogen wurde. Definitive Beschlüsse scheinen bis jetzt noch nicht gefaßt worden zu sein. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß das Ministerium in seiner Gesammtheit seine Dimission angeboten habe. (?) Ob dieselbe angenommen worden, ist bis jetzt nicht bekannt. (Schl. Z.)

— [Zustände in Neapel.] Der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, hat Depeschen seiner Regierung erhalten, welche er dem Grafen Rechberg mittheilte. Die königliche Regierung scheint sich in einer großen Verlegenheit zu befinden. Abgesehen davon, daß der Aufstand in Sicilien noch keineswegs als erdrückt angesehen werden kann, so haben die Westmächte neuerdings durch ihre Repräsentanten dem Könige Vorstellungen machen lassen und ihre Forderung wiederholt, durch Aenderung des Regierungssystems und Bewilligung zeitgemäßer Reformen die Wünsche seiner Unterthanen zu erfüllen. Der Hof will jedoch von Konzessionen nichts wissen; der König persönlich ist nach wie vor entschlossen, die von seinem Vater befolgten Prinzipien beizubehalten. Andrerseits fürchtet man aber, durch die Nichterfüllung der von den Westmächten aufgestellten Forderungen dem Aufstande in Sicilien eine weitere Ausdehnung zu geben, da in einem solchen Falle die Letzteren die Betheiligung Garibaldi's wohl schwerlich mehr hindern würden. Die Partei des Grafen von Syracus ist im Wachsen, ihm gegenüber stehen die Parteien der Königin Mutter und des Königs, welche Letztere nur in dem einen Punkte übereinstimmen, daß jede Bewegung zu Gunsten liberaler Reformen mit Gewalt niedergehalten werden müsse, in allem Uebrigen aber sich befehden und gegen einander intriguiren. Daß man in den hiesigen ent-

scheidenden Kreisen davon sehr unangenehm berührt ist, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. (K. Z.)

Kaschau, 2. Mai. [Die ungarischen Protestanten.] Der mit dem Hofrath Zsedenyi und dem Professor Palkövi zugleich zu zwei Monaten Kerker verurtheilte Pfarrer Madai wurde nach dem Pesti Naplo von seiner Gemeinde aufgefordert, die Seelsorge fortzuführen. In Kaschau erzählt man sich sogar, die Gemeinde wolle ihren Pfarrer, im Falle einer zwangsweisen Abführung, in die Kirche einschließen und allenfalls mit Gewalt zurückbehalten. Mehrere koordinirte Gemeinden treten, jenem Blatte zufolge, wieder zurück. Die Kaschauer Statthaltereiabtheilung hat den Pastor der evangelischen Gemeinde in Gölnicz, Herrn Loisch, welcher an Toperczer's Stelle zum Superintendenten ernannt wurde, seines Amtes als Seelsorger entsetzt.

Bayern. München, 9. Mai. [Ueber die Aeußerung des Hrn. v. Borries] sagt die „Südd. Ztg.“: „Es ist wahr, dergleichen ist nicht neu, Hr. v. Borries hat es nicht erfunden, aber heute, in diesem Augenblick, klingt es wie eine Fieberphantasie, wie ein Wort, das Jemand im Rausch gesprochen. Das ist zu grob dem deutschen Ehrgefühl ins Gesicht geschlagen, als daß der Leichtsinn nicht noch viel gröber sein müßte, mit dem der hannöversche Minister für alle deutschen Regenten das Wort ergreift. Wir glauben nicht, daß sich ein zweiter Minister finden wird, der seinen Namen unter jene Borries'sche Erklärung schriebe. Wir erwarten vielmehr, daß man sie überall zurückweisen, Protest gegen sie erheben, ihr den Charakter einer improvisirten persönlichen Drohung zurückgeben wird, den einzigen, der ihr gebührt. Denn sonst würde man alle die Konsequenzen anerkennen, die auf dem Grunde jener Erklärung ruhen. Sonst würde man in der Nation, die alle ihre Hoffnungen auf ein versöhnliches Zusammenwirken der Fürsten und Völker gesetzt hat, alle die gefährlichen Elemente wecken, die uns schon einmal an den Rand des Verderbens gebracht haben. Das blutige Gespenst der Revolution würde man geflissentlich heraufbeschwören, oder die Nation müßte in nicht minder tödtlicher Apathie ihr Ende erwarten. Nichts als die Alternative würde man ihr lassen: entweder sich selbst zu helfen oder den Untergang sich zu verdienen. Die gefährlichen Beispiele, die wir in der jüngsten Zeit gesehen, würde man ihr gewaltsam in das Gedächtniß rufen; und die letzte Frage würde sein: ob die Nation lieber das Volk der sechsunddreißig Fürsten bleiben oder ihre nationale Ehre retten will? Vor dem offenen Anblick solcher Kosequenzen zerrinnt die Möglichkeit, daß jene Borries'schen Worte das Programm unserer Dynastien sein könnten. Um so ernster mahnen sie Jedermann, daß unser aller Heil nur auf der aufrichtigen Einigkeit beruhen kann, die uns mit dem Geschick versöhnt, keine Einheit zu haben. Aber Scham und Unwillen müssen jeden Deutschen überkommen, der den Hochverrath von eines deutschen Ministers Lippen predigen und ihn den lauernden Feind anrufen hört. Mit Scham und Unwillen muß ihn der Anblick erfüllen, wie ein deutscher Minister seine eigene und seines Fürsten Ehre mit Füßen tritt.“

Nürnberg, 9. Mai. [Einsturz.] Am 2. d. Nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein Bau-Unglück. Der von Bamberg kommende Güterzug war eben angefahren und die mitgekommenen Passagiere ausgestiegen und entfernten sich langsam, als die untere Hälfte der im Bau begriffenen Einsteigehalle (ein auf steinernen Würfeln stehendes Gebälkwerk, noch ohne Bedachung) mit furchtbarem Krachen einstürzte. Alles stob entsetzt auseinander, allein leider wurden sechs Personen von den niederfallenden Hölzern erreicht und einige mehr, einige weniger erheblich verletzt.

Hannover, 9. Mai. [Die Heidelberger Erklärung und die Antwort des Herrn v. Borries.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer verlas Herr v. Bennigsen mit der Bemerkung, er wolle eine Erklärung einiger in Heidelberg versammelt gewesenen deutschen Männer in derselben Kammer überreichen, wo ein deutscher Minister es gewagt habe, die angeführten Worte zu sprechen, folgende Erklärung:

„Der Minister Herr v. Borries hat in öffentlicher Sitzung der hannöverschen Kammer erklärt: „Ein Versuch der Gründung einer Zentralgewalt mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Leitung würde zu Bündnissen der deutschen Fürsten unter einander führen, ja könne selbst zu Bündnissen mit außerdeutschen Mächten drängen, die sehr zufrieden sein würden, die Hand in Deutschlands Angelegenheiten zu bekommen.“ Diesem Geständniß eines deutschen Ministers, welches die allgemeine Entrüstung erregt, setzen wir die Erklärung entgegen: Das deutsche Volk ist entschlossen, keinen Fuß breit deutscher Erde unter fremde Botmäßigkeit gelangen zu lassen. Immer näher rückt die Gefahr, mit welcher eine fremde Macht uns umstrickt; immer tiefer und weiter verbreitet sich die Erkenntniß, daß nur die einheitliche Leitung der militärischen Kräfte und der auswärtigen Politik die drohende Gefahr erfolgreich zu bekämpfen vermag. Der deutschen Regierung, welche Angesichts dieser Gefahren mit mannhaftem Entschluß an der Spitze der im Parlament geeinigten Nation für die Ehre, die Freiheit und die Macht des Vaterlandes in die Schranken tritt, wird das deutsche Volk mit Vertrauen die Vollmachten übertragen sehen, deren sie zur Lösung ihrer Aufgabe bedarf. Die deutsche Regierung dagegen, welche ihre Pflicht so schmachvoll vergessen würde, daß sie bei auswärtigen Mächten einen Rückhalt suchte in Frage der nationalen Entwickelung, bei feindlichen Mächten Hülfe suchte oder annähme zur Abwehr der Opfer, welche zu kraftvoller Bekämpfung dieser Feinde von ihr gefordert werden: eine solche Regierung würde dem öffentlichen Urtheil und dem Schicksal verfallen, das Verräthern gebührt. Heidelberg, 6. Mai 1860. C. Welcker. Gustav Duvernoy aus Stuttgart. A. L. Reyscher aus Cannstadt. G. Tafel aus Stuttgart. Dr. Pagenstecher aus Heidelberg. J. Hölder aus Stuttgart. Dr. F. Ammermüller aus Stuttgart. K. Brater aus München. A. L. v. Rochau. Feodor Streit aus Koburg. Lang aus Wiesbaden. Metz aus Darmstadt. Dr. Siegmund Müller aus Frankfurt a. M. R. v. Bennigsen aus Hannover. Dr. Pagenstecher sen. in Heidelberg. H. Gagern in Heidelberg. Dr. C. Mayer in Heidelberg. J. Jolly aus Heidelberg. G. Gervinus in Heidelberg. K. Röder in Heidelberg. E. Pickford in Heidelberg. Vangerow in Heidelberg. v. Dusch, Professor in Heidelberg.“

Darauf gab Hr. v. Borries folgende (bereits vorgestern in telegraphischem Auszuge mitgetheilte) Erwiderung:

„Er entnehme aus den öffentlichen Blättern, daß seine Aeußerung, er wisse nicht, ob absichtlich oder unabsichtlich, vollständig irrig aufgefaßt, ja eine Absicht der hannoverschen Regierung darin angedeutet gefunden sei. Die Vergangenheit Hannovers gebe die Sicherheit, daß seine Aeußerung nicht auf Hannover sich beziehen könne. Auch irgend eine andere deutsche Regierung habe er nicht vor Augen gehabt. Er hätte auch gehofft, gegen die versuchten Mißdeutungen den beredtesten Vertheidiger in Herrn v. Bennigsen zu finden, welcher unlängst der Regierung vorgeworfen habe, zu fest am deutschen Bunde zu hängen und denjenigen Bestrebungen entgegenzutreten, welche Herr v. Bennigsen verfolge. (v. Bennigsen: Den Vorwurf habe er erhoben gegen die Regierung von 1849!) Eine Regierung auf dem Boden der Bundesverfassung könne nun und nimmer ein Bündniß mit auswärtigen Mächten eingehen, und am wenigsten mit derjenigen Macht, welche man dabei vor Augen habe, um mit derselben feindlich anderen deutschen Staaten gegenüberzutreten. Nur die Zweckwidrigkeit der vom Nationalverein ergriffenen Mittel habe er darstellen und die Möglichkeiten vorhalten wollen, die eintreten könnten, wenn Alles aus den Fugen gehe.“

Weiterhin schreibt die „Z. f. N.“, nach der wir vorstehende Erklärungen geben: „Wenn wir neulich von einem angeblichen Ausschreiben Nachricht gaben, welchem zufolge für sämmtliche Wahlbezirke Zweiter Kammer Verzeichnisse über die Freunde preußischer Führung, über die einflußreicheren Männer u.s.w. angelegt werden sollen, so hören wir jetzt, daß in einer uns namhaft gemachten größeren Stadt die Listen ausgedehnt sein sollen auf alle Personen, welche in irgend einer Weise unter der Hand ein böses Gewissen haben und z. B. durch verschleppte Rechnungs- oder Geldsachen oder auf andere Art verwundbare Stellen darbieten; desgleichen über diejenigen, welche allenfalls durch Zuwendung von Beschäftigungen und kleinen Verdiensten, oder auch durch Freundlichkeiten oder Auszeichnungen sich erfreuen lassen würden: endlich auch sollen daselbst die sogenannten Unverbesserlichen katastrirt werden, die nämlich, welche weder durch Gunst noch Ungunst auf sich wirken lassen.“

Württemberg. Stuttgart, 9. Mai. [Verwahrung gegen Hrn. v. Borries.] Die Aeußerung des Hrn. v. Borries in der Zweiten hannoverschen Kammer veranlaßt den „Schwäb. Merk.“ zu folgender Bemerkung: „Der Gedanke, lieber einen Rheinbund zu erneuern, als in Zeiten der Bedrängniß auf ein militärisches oder diplomatisches Recht zu Gunsten eines deutschen Bruderstaats zu verzichten, hieße jene traurigsten deutschen Erlebnisse uns wiederbringen, er hieße aber auch den tiefen, sittlichen Zorn wieder hervorrufen, dem die glorreiche nationale Erhebung des deutschen Volkes in den Befreiungskriegen zu danken war. Darin ist das deutsche Volk in seiner nationalen Entwickelung vorwärts geschritten, daß ein neuer Rheinbund unmöglich geworden ist. Gern möchten wir annehmen, daß jene Aeußerung mehr berechnet war, den inneren politischen Kämpfen in Hannover dienen zu sollen, als daß ihr eine ernstliche Absicht zu Grunde läge. Aber, so glauben wir, eine solche Aeußerung darf nicht erschallen in diesen Tagen der nationalen Gefahren, ohne daß alsbald in allen Theilen des deutschen Vaterlands Verwahrung erfolge gegen jede ihr ernstlich beigelegte Absicht.“

Frankfurt a. M., 9. Mai. [Hannibal Fischer.] Während der „N. C.“ die Angabe, daß der ehemalige oldenburgische Staatsrath und Regierungspräsident, Dr. Hannibal Fischer, an die Bundesversammlung ein Gesuch um Gewährung eines Darlehns von 12,000 Fl. gerichtet habe, als falsch bezeichnet, schreibt ein Korrespondent der „D. A. Z.“: „Die Vorstellung und Bitte des Dr. Laurenz Hannibal Fischer, in seiner Eigenschaft als ehemaliger Bundeskommissar für Auflösung der deutschen Flotte, um Entschädigung für seine durch Dienstentlassung in Oldenburg gefährdete Existenz und erlittenen Vermögensverluste durch Verwilligung eines Darlehns von 12,000 Thalern aus Mitteln der Bundeskasse, oder aber um gnädigste Verwendung bei den höchsten und hohen Bundesregierungen zu einer Unterstützung in diesem Betrage, ist dem Ausschusse in Militär-Angelegenheiten zugewiesen. Die Eingabe ist Frankfurt a. M., den 12. April 1860, datirt und der Reklamationskommission am 18. April eingehändigt.“

Nassau. Wiesbaden, 10. Mai. [Telegr.] Siebenzehn Kammermitglieder sind in einer öffentlichen Erklärung der in Heidelberg gegen den hannöverschen Minister v. Borries erlassenen Erklärung beigetreten.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Mai. [Englands Einmischung in Italien.] Der „Advertiser“ ist das erste Blatt, welches die Erklärung Lord J. Russell's in der Unterhaussitzung am 5. d. über seine Beziehungen zu Neapel kommentirt. „Wann“, sagt der „Advertiser“, „wird die liberale Partei in Europa ihre Freunde von ihren Feinden unterscheiden lernen? Wachen wir oder träumen wir? Kann es wahr sein, oder ist es eine Täuschung, daß ein Staatsmann, der sich einen Liberalen zu nennen wagt und Führer dieser großen Partei in England sein will, die Keckheit hat, den Vertretern Englands im Parlamente anzuzeigen, daß er sich zur Befleckung unsrer und seiner Ehre so weit erniedrigt hat, der Spion und Sbirre der neapolitanischen Regierung zu werden, daß er geradezu nach Turin telegraphirt hat und dem Grafen Cavour „befehlen“ ließ, den tapferen Garibaldi mit seinen 500 Mann und 1000 Musketen, die den armen Sicilianern in ihrem Todeskampf gegen die schnödeste Tyrannei, von der die Geschichte erzählt, als Unterstützung zugedacht waren, nicht absegeln zu lassen? Und doch ist es wahr, Lord J. Russell machte diese unglaublich klingende Mittheilung den versammelten Gemeinen am Freitag Abend, und am nächsten Tage erschien auch richtig ein Telegramm aus Turin im „Globe“ mit der Meldung, daß Graf Cavour, gedrängt und gezwungen von England, Garibaldi und seine tapferen Waffengefährten auf dem Damm in Genua anhalten ließ, gerade als sie im Begriffe waren, sich nach Sicilien einzuschiffen. Es fehlt uns an Worten, um ein so gemeines und unberufenes Auftreten nach Gebühr zu brandmarken ꝛc.

— [Tagesnotizen.] Der Prinz Alfred tritt am heutigen Tage wahrscheinlich seine Fahrt nach Madeira und dem Kap mit dem „Euryalus“ an, der die nothwendigen Ausbesserungen an seiner Maschine gestern vollendet hatte. — Der Prinz von Joinville ist, einer Mittheilung des „Liverpool Albion“ zufolge, am verwichenen Sonnabend unter dem Namen François d'Arc nach Boston abgereist, um sich von dort nach Brasilien zu begeben. — Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Truppen in den verschiedenen Hauptdepots des Landes den Sommer über abwechselnd unter Zelten kampiren zu lassen, nachdem es sich im verflossenen Jahre herausgestellt hat, daß ihr Gesundheitszustand unter Zelten besser als in den Kasernen war. — Mlle. Piccolomini, die vor einigen Tagen von hier nach Siena in Toskana abgereist ist, um sich mit dem Herzog Gaetani zu vermählen, soll sich durch ihr schönes Organ und Spiel ein Vermögen von beinahe 40,000 Pfd. ersungen haben. Ihre letzten fünf Vorstellungen brachten ihr 620 Pfd. So erzählt das „Court Journal“. — Bei der Aufführung von Meyerbeer's „Dinorah“ in der königl. Oper von Coventgarden am 5. d. wurde das Publikum inmitten des sogenannten Schottentanzes durch eine gewaltige Explosion hinter den Koulissen aufgeschreckt. Schon entstand im Parterre und auf den Galerien einige Verwirrung, denn der Gedanke lag nahe, daß eine der Hauptgasröhren gesprungen sei und das Haus wenige Sekunden später in Flammen eingehüllt sein könne. Da jedoch die Königin ruhig in ihrer Loge sitzen blieb, stellte sich auch beim Publikum die Besinnung rasch wieder her. Später erfuhr man, daß die Maschine, welche den Mondschein zu fabriziren hatte, gesprungen war. Leider wurde ein kleiner Junge, der sie bediente, dabei nicht unerheblich verletzt.

— [Die Freiwilligenkorps.] Die große Revue, welche die Königin über die Freiwilligenkorps Londons im Hydepark abhalten will, dürfte kaum vor Mitte Juni stattfinden. Da bei dieser Gelegenheit die Korps zum ersten Male in Massen auftreten werden (etwa 25,000 bis 30,000 Mann), sollen an jedem der nächsten Sonnabende vorbereitende Exerzitien in Brigaden stattfinden. Der Anfang damit wurde vorgestern gemacht, aber obgleich bei dieser Gelegenheit blos zwei Distriktkorps nach dem Paradeplatze in St. James marschirten, war der Andrang, sie zu sehen, in den Straßen doch so gewaltig, daß der Verkehr zwischen Ost- und Westende lange Zeit völlig in Stockung gerieth. Die Polizei soll der Regierung ihre großen Bedenken über den erwachenden militärischen Geist der Nation ausgesprochen haben. Nicht etwa daß sie eine Auflehnung gegen die Gesetze fürchtete, aber wo immer ein kleines Häuflein uniformirter Freiwilliger durch die Stadt zieht, ist der Lärm und das Gedränge so groß, daß die Polizei kaum mehr die Kraft hat, den in der City ohnedies so erschwerten Verkehr in Gang zu erhalten. Es sehen diese Freiwilligen übrigens recht schmuck aus, und ihre Bewegungen, sowohl im Einzelnen wie Kompagnieweise, sind viel gerundeter als man erwartet hatte.

London, 10. Mai. [Telegr.] In einem längeren Artikel setzt die heutige „Morning Post“ auseinander, daß Preußen in Deutschland die Oberherrschaft erlangen werde, wenn es seine Kräfte nicht in der schleswigschen Frage verschleudere, sondern sich darauf beschränke, die Bundesverwaltung wiederherzustellen und seine ruhige und defensive Stellung zu bewahren. — Nach der „Morning Post“ befindet sich das Hauptquartier der sicilianischen Insurgenten in der Hafenstadt Cefalu, zwischen Palermo und Messina.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. [Frankreichs Politik in Italien.] Der bereits vorgestern telegraphisch angezeigte Artikel des „Constitutionnel“, welcher als das Programm der gegenwärtigen französischen Politik in Italien angesehen wird, lautet vollständig wie folgt:

„Durch die letzten Ereignisse hat Piemont eine Wichtigkeit erlangt, welche ihm eine neue Stelle im Gleichgewicht der Staaten anweist. Europa hat nicht ohne Mißtrauen eine Veränderung eintreten sehen, welche, in diesem Punkte die alten Verträge modifizirend, die Befreiung dieser so zu sagen aus der Geschichte verstoßenen und fast von der Völkerkarte ausgestrichenen italienischen Nationalität feierlich bestätigt. Frankreich selbst hat trotz seiner Sympathien und der seine Aufopferung bekundenden hochherzigen Opfer doch geglaubt, sich von der Verantwortlichkeit für Kombinationen entbinden zu müssen, welche es weder hervorgerufen noch angerathen hatte. Die neue, von Piemont eingenommene Stellung war nun nicht ohne wirkliche Schwierigkeiten. Sie hielt jenen Staat in einem fortwährenden Zustande der Feindschaft Oestreich gegenüber; sie isolirte ihn von Preußen und Rußland, sie beraubte ihn der Unterstützung Frankreichs; sie konnte endlich in einem gewissen Grade die Hoffnungen der extremen Parteien erregen und ließ ihm nur die sehr ungewisse Unterstützung Englands übrig. Glücklicherweise hat Piemont den Gefahren einer solchen Krisis entgehen können. Ohne Zweifel sieht Europa nicht mit mehr Befriedigung die Vergrößerung des Königreichs Victor Emanuels; aber die Autorität der allgemeinen Abstimmung, welche den freien Wunsch der italienischen Völker ausdrückt, hat diese heute endgültig vollendeten Veränderungen zur Nothwendigkeit gemacht. Frankreich, welches im Interesse seines Bundesgenossen selbst die Folgen eines so schnellen Wachsthums fürchtete, hat weder das Recht noch die Gewalt dieser Manifestationen verkannt und der Freiheit Italiens aufrichtige Achtung bewiesen. So befindet sich nach einer der eklatantesten Revolutionen der Geschichte, Piemont im unbestrittenen Besitz von mehr als 12 Millonnen Seelen; es bildet eine der großen Monarchien zweiten Ranges in Europa, und diese Sachlage, welche die öffentliche Meinung für sich hat, ist implicite von der Diplomatie acceptirt worden. Dies ist so wahr, daß man heute einen Angriff auf dieses freie Werk des Nationalwillens als einen ungerechten Ausfall und fast als eine Handlung des Wahnsinns betrachten würde. Die piemontesische Monarchie, so wie sie fortan besteht, ist nun schon durch den Ruhm und die Freiheit in das öffentliche europäische Recht eingetreten. Gehen wir einige Monate zurück, erinnern wir uns der zahllosen Schwierigkeiten der großen Unternehmung, zu welcher Frankreich so hochherzig die Hand bot! Wir fragen: Giebt es einen einzigen Menschen in Piemont, der in dem Stolze seines Patriotismus gewagt hätte, für sein Land von einer so hohen und so hinreißenden Bestimmung zu träumen? Und was sehen wir jetzt? Der vorzügliche Staatsmann, der diese Situation repräsentirt, der sie durch seine Rathschläge vorbereitet hat, der sie vielleicht durch seine Ausdauer und durch seine Kühnheit zu Stande gebracht hat, der Minister, dessen Name mit dem Namen seines Königs rühmlich vereint ist, der Graf Cavour muß sich gegen Widersacher vertheidigen, die ihn verdächtigen wollen. Seine Politik, welcher man vor kaum zwei Monaten vorwarf, daß sie zu weit ginge, wird heute als unbestimmt und zaghaft bezüchtigt. Es wird sich übrigens Niemand darüber täuschen. Diese Anklagen sind das Schicksal aller Staatsmänner, welche die Angelegenheiten ihres Landes in entscheidenden Augenblicken zu leiten berufen sind. Sie heften sich nimmer an die muthvolle Mäßigung, die zu selbstgewiß Angesichts der Gefahr ist, als daß sie dieselbe thörichterweise herbeirufen sollte. War es nicht gerade so in Frankreich, daß Kasimir Perier, 1829 als Revolutionär behandelt, zwei Jahre später als die Personifizirung der Reaktion bezeichnet ward? Dies war eine Ehre für ihn, wie es eine Ehre für alle Regierungsmänner sein wird, welche dieselbe Verantwortlichkeit haben, gegen ihre eigenen Ausschreitungen die nationalen und liberalen, durch sie zur Herrschaft gelangten Prinzipien zu vertheidigen. Alle diejenigen, welche der italienischen Sache aufrichtig ergeben sind, müssen daher einmüthig die Leidenschaften und Umtriebe mißbilligen, wodurch Piemont in unkluge Unternehmungen geschleudert würde. Piemonts Aufgabe ist im dermaligen Augenblicke nicht mehr, sich auszudehnen, sondern sich die verschiedenen Provinzen, die ihm durch die Einverleibungsbewegung zugefallen, zu assimiliren. Nur die Feinde Italiens können Herrn v. Cavour gegenwärtig einen Vorwurf daraus machen, daß er Oestreich nicht in Venetien angreift; daß er den Aufruhr im Königreiche beider Sicilien nicht schürt; daß er dem Papste die Provinzen, welche demselben treu geblieben, nicht zu entreißen sucht, und endlich, daß er den äußerst verwegenen Ausrüstungen zur See keinen Vorschub leistet. Wir sprechen es offen aus: eine solche Politik würde, wenn es gelingen sollte, dieselbe Piemont aufzunöthigen, gegen die öffentliche Meinung, die diesem edlen Volke so gewogen ist, so wie gegen das Gefühl Europa's, dessen Zustimmung so mühsam erlangt wurde, und ganz besonders gegen das Gefühl Frankreichs, das die Solidarität mit solchen verwegenen und verbrecherischen Plänen von sich weisen würde, verstoßen. Wohl wissen wir, daß die Wähler sich eine seltsame Illusion machen. Sie zählen auf Englands Unterstützung, weil die Presse und die Rednerbühne dieses Landes ihnen einige Ermunterungen zukommen ließen. Was dergleichen zu bedeuten hat, ist bekannt. Bei unseren Nachbarn giebt es Zeitungen, die jeden Morgen eine andere Meinung zeigen, und Redner, die jeden Abend sich selbst widersprechen. Aber der gesunde Menschenverstand der Nation und der Staatsmänner Großbritanniens ist zu solid und zu unberückbar, als daß der wirkliche Anstoß, der von der Regierung ausgeht, sich vom allgemeinen Interesse Europa's entfernen könnte. Die Männer, welche im gegenwärtigen Augenblicke danach trachten, Herrn v. Cavour das Staatsruder zu entreißen, würden sich vollkommen isolirt und zur vollständigen Ohnmacht verdammt sehen. Ihr Sieg, wenn derselbe möglich wäre, würde nur von den Feinden Italiens mit Jubel begrüßt werden; denn von dem Tage an, wo die Revolution in Turin siegte, könnte man die Stunde vorhersagen, wo eine Reaktion auf der ganzen Insel eintreten würde, und die Abenteurer, die um jeden Preis Venetien, Neapel und den Kirchenstaat freimachen wollen, würden zuletzt nur noch als die Betrogenen Mazzini's und die unfreiwilligen Mitschuldigen des Herzogs von Modena dastehen.“

— [Tagesbericht.] Lavalette hat auf seinen Posten in Konstantinopel die ganz bestimmte Weisung mitgenommen, sich

sehr zurückhaltend und klug zu benehmen, sich an Nichts zu betheiligen, was unzeitgemäß sei, und sich durchaus jedes Schrittes zu enthalten, der die orientalische Frage überstürzen und zur Krisis drängen könnte. Europa soll nicht sagen, daß Frankreich den kranken Mann umgebracht habe. Aber die Gerüchte von einem gemeinsamen russisch-französischen Plane gegen die Türkei erhalten sich. — Sowohl „Journal des Débats", wie „Constitutionnel" bedauern in ihren neuesten Nummern, daß in den Verhandlungen der preußischen Zweiten Kammer der Versuch gemacht worden sei, die Debatte auch auf Schleswig auszudehnen, da es sich bei diesem doch um keine rein deutsche, sondern um eine europäische Frage handle. — Prinz Jerome hat die Absicht, sich über Sommer nach Korsika zu begeben; von den Aerzten ist ihm dies aber widerrathen worden. — Alexander Dumas, Senior, hat dieser Tage in Marseille unter Kanonendonner von der Goelette „Emma" Besitz ergriffen, seine Flagge gehißt und dann das Schiff feierlich durch einen egyptischen Magus auf den Namen „Monte Christo" umtaufen lassen. — Von Louis Jourdan sollte eben eine Broschüre, die Rheingrenze überschrieben, erscheinen. Dieselbe wurde jedoch zurückgehalten, und Hr. Dentu, der Verleger, erhielt eine Entschädigung. Der Mitarbeiter des „Siècle" und Verfasser des Schriftchens weigerte sich seinerseits, eine solche Entschädigung anzunehmen. — Oberst Cipriani, früher an der Spitze der Regierung in der Romagna, ist mit einem persönlichen Auftrage des Kaisers nach den Vereinigten Staaten gegangen. — Es heißt, Fregattenkapitän Roussel sei mit Organisirung der Kolonie beauftragt, welche Frankreich an den Ufern des Rothen Meeres zu begründen die Absicht hat. — Die Munizipalwahlen, die schon jetzt stattfinden sollten, sind aufgeschoben worden, damit in Savoyen und Nizza zu gleicher Zeit gewählt werden könne. — Prinz Napoleon trifft heute Abend aus Genf hier ein. — Der Kaiser hat heute die Bauten des mit Einsturz drohenden Instituts besichtigt. — Bei Pagnerre erschien heute der zweite Band der Histoire Politique de Hongrie von D. Iranyi und Charles Louis Chassin. Derselbe behandelt den Krieg gegen Oestreich und gegen die Russen und bringt viel Neues über die Ereignisse jener Zeit. — Bekanntlich hat ein Pariser Wechselagent sich vor Kurzem mit einem Defizit von einigen Millionen aus dem Staube gemacht. Alle Welt soll bezahlt werden, mit Ausnahme der Kommanditäre, unter welchen sich eine gewisse Dame befindet, die die Direktrice eines galanten Hauses ist. Die fragliche Frau Hurtig ist mit 500,000 Franken dabei betheiligt. Indem sie vernommen, daß man sie nicht bezahlen wollte, hat sie sich zu dem Syndik der Wechselagenten begeben und ihm wörtlich gesagt: „Ich kündige Ihnen an, daß wenn Sie mich nicht bezahlen, ich Skandal machen werde; Frankreich soll wissen, welche Handelsgenossen oder vielmehr welche Handelsgenossinnen die Herren Wechselagenten haben." Es scheint, daß Frau Hurtig vollständig bezahlt werden wird. Die Tugend findet stets ihren Lohn.

— [Kaiserliche Methoden.] Es zirkuliren jetzt viele Anekdoten und Gerüchte, die von Aeußerungen angeblicher Vertrauten des Kaisers über sein politisches System zu erzählen wissen; aber die publizistische Dialektik, die daran knüpft, beruht auf falschen Prämissen, denn erstens hat Napoleon III. keinen Vertrauten, er hat nur vertraute Agenten für einzelne Punkte in einzelnen Angelegenheiten, zweitens hat die Regierung kein bestimmtes „System", sondern nur eine Methode, und diese besteht vorzugsweise darin, das Gegentheil von dem, was geschehen soll, zu sagen und zur Erscheinung zu bringen. Bei den oft wiederkehrenden Gerüchten von Krieg gegen England haben wir seit Jahren stets wiederholt, daß ein solcher unmöglich sei und daß es Napoleons Grundprinzip ist, mit England im Frieden zu bleiben. So oft von einem solchen Kriege die Rede war, so war, statt England, Belgien (z. B. gelegentlich der Befestigung Antwerpens) oder die Rheinprovinz gemeint. Wo Louis Napoleon droht, da schlägt er nicht, und wo er schlägt, da droht er nicht erst. Vor dem Schlage, den der Kaiser auf den Niederrhein oder Belgien zu führen gedenkt, besteht die Hauptberechnung darin, England durch die orientalischen Interessen zu beschäftigen. Vielleicht wird schon in nächster Zeit die serbische Frage dazu benutzt, dort Rußland und England einander gegenüber zu stellen. Oestreich gilt vorläufig für völlig neutralisirt durch Ungarn und seine anderen inneren Verlegenheiten; aber die Staatsmänner des Turiner Kabinets fürchten deshalb doch, daß ein europäischer Krieg den Oestreichern freies Spiel in der Lombardei geben würde, und sind darum, von ihrem Standpunkt aus und nach ihren Kräften, die eifrigsten Friedensagenten. Um auf Serbien zurückzukommen, so ist der Gedanke, ihm dieselbe Stellung wie den Donaufürstenthümern einzuräumen, und zwar ohne europäische Konferenzen, schon aufgetaucht, wogegen andererseits auf seine nationale Verwandtschaft mit Montenegro hingewiesen ward. Die Frage ist noch nicht reif genug, um ein weiteres Eingehen zu gestatten, ich deute hier nur die positiven Anhaltspunkte der russisch-französischen Politik im Orient an. Bei allem dem kommt das östreichische Interesse wenig zur Sprache, wie sehr auch das Wiener Kabinet, um die magyarischen Hoffnungen zu dämpfen, mit seiner französischen Allianz prangt. Mac Mahons Berufung an die Spitze des Lagers von Chalons ist allerdings ein Symptom, daß dieser Truppenanhäufung allmälig ein ernsterer Charakter beigelegt werden wird. Europa soll sich daran gewöhnen und (wie die gesetzgebende Versammlung vor dem Staatsstreiche) endlich seine eigene Furcht verlachen; auch das gehört zur Methode des zweiten Kaiserreichs, gerade wie das fortwährende Alterniren zwischen Kriegs- und Friedenspolitik. Ein anderer Punkt dieser Methode ist die journalistische Propaganda. Nicht erst seit Kurzem sind die Augen auf Deutschland gerichtet. Da ist keine Grenzprovinz (Genf, Luxemburg, die belgischen Städte u s. w.), wo nicht agitirt wird, wie es in Savoyen geschah. Da ist kein Land, von Portugal bis Rußland und Nordamerika, wo nicht eine Zeitung (wie z. B. das „Morning Chronicle" in London, die „Espérance" in Genf, die „Perseveranza" in Mailand ꝛc. ꝛc.) für den Bonapartismus gewonnen ist. Und wir Deutsche dürfen stolz darauf sein, daß bei uns kein einziges Blatt geworben werden konnte und die ganze Propaganda, so weitgreifend und weitaussehend sie auch angelegt ist, über wie große Mittel sie auch verfügt, bis jetzt Nichts, gar Nichts zu Wege gebracht hat, als auf französischem Gebiete den armseligen „Straßburger Korrespondenten", der sich kaum über dem Wasser hält. (N. Z.)

— [Garibaldi's Abreise nach Sicilien.] Die „Patrie" enthält folgende Mittheilung: „Die Thatsache, daß Garibaldi sich nach Sicilien eingeschifft hat, bestätigt sich heute vollständig. Derselbe hat Genua in der Nacht vom 5. auf den 6. d. verlassen. Die piemontesische Regierung hatte die Beschlagnahme von Waffen und Munition, die in Quarto bei Genua deponirt waren, angeordnet und ließ den Hafen überwachen. Indessen hatte das Expeditionsschiff bereits zwei Tage vorher die Papiere für die Fahrt nach Malta aufgenommen und kreuzte seitdem vor dem Hafen. Auf einem ihm zugehörigen Vergnügungsfahrzeuge fuhr Garibaldi an das Schiff an und ging statt nach Malta nach Sicilien unter Segel. Die sardinische Regierung hat ihre gesetzlichen Obliegenheiten erfüllt und protestirt gegen diesen gesetzwidrigen Akt. Garibaldi hatte, um der Beschlagnahme der Waffen vorzubeugen, sich mit den Mitgliedern des Londoner Subskriptionskomité's für dieselben ins Einvernehmen gesetzt und andere Bezugsquellen aufgethan, welche außerhalb Piemonts liegen." Das „Pays" theilt Folgendes über diese Angelegenheit mit: „Garibaldi verließ Genua in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai an der Spitze einer bewaffneten Expedition. Die sardinische Regierung hat für Garibaldi bestimmte Waffen und Munition saisiren lassen, was offenbar die Mißbilligung der Handlungsweise des Generals darthut. Die englischen Journale erwähnen verschiedener Meetings, in welchen Gelder für die Garibaldische Expedition votirt wurden. Er selbst soll den Wunsch ausgedrückt haben, daß man dafür Waffen und Pulver kaufen möge."

Marseille, 9. Mai. [Die sicilianische Insurrektion.] Aus Messina vom 6. d. hier eingetroffene Nachrichten melden, daß daselbst Ruhe herrsche, und über die Zustände in Palermo nichts bekan t sei. Ein großer Theil der Truppen habe die Stadt verlassen. In Trapani habe die Ausschiffung einer bedeutenden Anzahl von Insurgentrn stattgefunden. Die Hülfe von Auswärts lasse einen neuen Aufstand befürchten. (Tel.)

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. [Bischöfliche Streitigkeiten.] Zwischen dem Kardinal Erzbischof von Mecheln und dem streitbaren Bischof von Brügge, Hrn. Malou, ist es zu Mißhelligkeiten gekommen. Herr Malou hat in Bezug auf die Lage des Papstes ein Gebet angefertigt, welches in den klerikalen Schulen eingeführt werden sollte. Da in diesem Gebet aber ziemlich heftige Angriffe gegen Napoleon III. und Victor Emanuel vorkommen, so hat der Kardinal Erzbischof die Einführung desselben in die Schulen seiner Diözese abgelehnt, und die Bischöfe von Namur, Tournay und Lüttich sind dem Beispiele des Primas gefolgt. (V. Z.)

Schweiz.

Bern, 5. Mai. [Denkschrift.] So eben hat der Bundesrath eine sehr ausführliche Denkschrift an alle seine Vertreter im Auslande erlassen, um ihnen die hohe militärische Bedeutung der Savoyer Frage klar zu machen und sie für ihre Unterredungen und Unterhandlungen mit den Kabinetten zu belehren. Er fügte die im gleichen Sinne gehaltenen Denkschriften von Generalquartiermeister Finsler (1814), Escher von der Linth (1816), Pictet de Rochemont (1820), Kapitän Dufour (1824) und General Guiger (1831) bei.

Bern, 7. Mai. [Witterungserscheinungen.] Kaum sind in den starken Schneefällen der zweiten Hälfte des April die letzten Nachwehen des langen Winters verschwunden, so stellen sich im Hügelland der nördlichen Schweiz und im Jura bereits heftige und verheerende Gewitter ein. Den 2. und 3. d. stand der untere Theil des Dorfes Lourroux im bernischen Münsterthale unter Wasser, das durch die Fenster in die Wohnungen drang. Die Birs und die Sorne führten Trümmer mit sich fort. Den 2. d. Nachmittags entlud sich über Zurzach ein entsetzliches Hagelwetter, das in einer Stunde die Straßen des Fleckens in reißende Ströme verwandelte. Gleichzeitig entluden sich drei oder vier Gewitter über das Dorf Ermattingen. Die Wildbäche schwollen augenblicklich zu tobenden Strömen an, zahlreiche Brücken und Stege wurden fortgerissen, zwei Häuser zur Hälfte zerstört, viele andere stark beschädigt und die Hoffnungen des Landmannes vernichtet. Leider sind nach der „Thurg. Ztg." auch zwei Menschenleben zu beklagen. Auch aus den zürcherischen Ortschaften Dachsen, Benken, Uhwiesen ꝛc. laufen betrübende Nachrichten über die Gewitterverheerungen vom 2. d. ein.

Italien.

Turin, 6. Mai. [Garibaldi's Abreise; französisches Journal; ein Schreiben Cavours.] Garibaldi soll es, trotz aller Beaufsichtigung Seitens der Regierung, gelungen sein, heute Nachts auf seiner Yacht zu entkommen. So meldet eine aus Genua an die Regierung gerichtete Depesche. Im Grunde findet es Jeder, der nicht zur Regierung gehört, natürlich, daß Garibaldi sich nicht abhalten ließ, nach Sicilien zu gehen. Seine ganze Wirksamkeit, sein Charakter wie sein Wesen rufen ihn dahin. Man war übrigens so allgemein auf seine Expedition gefaßt, daß die Wähler in Turin ihm deshalb ihre Stimme versagten. Was man über die Stimmung der Wähler hört, verspricht einen entschiedenen Sieg der Regierung. Garibaldi hat das Geld der Subskription für die Million Gewehre zu seiner Expedition verwenden wollen. Das Geld ist in Händen einer Kommission, die in Mailand tagt. Nach einer Berathung mit mehreren Gesinnungsgenossen und Freunden wandte sich Garibaldi an die Kommission, um von dieser einen Theil der bei ihr hinterlegten Summen sich zu erbitten. Diese erkundigte sich beim Gouverneur, Massimo d'Azeglio, und dem von diesem erhaltenen Bescheide entsprechend, schrieb die Kommission an Garibaldi, daß sie ohne Bewilligung der Regierung kein Geld ausfolgen könne. Garibaldi war außer sich darüber, „daß man ihm das Leben unerträglich machen und ihn verhindern wolle, seinem Vaterlande zu dienen." Nun ist er doch fort, und Tausende werden ihm nachziehen. In Mailand herrscht in Folge der sicilianischen Angelegenheit fortwährend große Aufregung. Man liest daselbst Mauer-Anschläge, worin von der „Schreckenswirthschaft der Bourbonen" und dem „Heldenmuthe der sicilianischen Frauen" berichtet wird. — Nun ist schon das siebente Projekt zur Gründung eines Journals in französischer Sprache an der Tagesordnung. Diesmal will man eine Italie nouvelle begründen. — Die „Mentoner Zeitung" bringt ein Schreiben Cavours an den Bürgermeister von Vintimiglia. Die dortige Bürgerschaft hatte in einer Adresse an die Regierung ihre Besorgnisse ausgesprochen, daß auch sie und ihr Stadtgebiet an Frankreich abgetreten werden sollten. Cavour beruhigt sie und erklärt: „Vintimiglia ist in jeder Beziehung italienische Erde und kann und wird auf keinen Fall vom italienischen Königreiche, zu dem es gehört, und dem es eine so hingebende Zuneigung bethätigt hat, getrennt werden."

Turin, 7. Mai. [Der Aufstand in Sicilien.] Die heutige „Unione" bringt ein Telegramm aus Malta vom 2. In den Gebirgen im Innern der Insel Sicilien sollen sich beträchtliche Insurgentenhaufen aufhalten, welche von Malta Zufuhren an Material erwarten.

Turin, 8. Mai. [Französische Propaganda.] In Genua werden seit einigen Tagen in den Läden, Hausgängen und in den Wirthsstuben gedruckte Zettel gefunden, worin die Genueser aufgefordert werden, sich an Frankreich anzuschließen. Ich zitire diese Manipulation nur deswegen, weil sie in Genf und in der ganzen Französischen Schweiz ebenfalls getrieben wird. Also überall Propaganda.

Turin, 9. Mai. [Ein Schreiben Garibaldi's.] Die heutigen Journale enthalten ein Schreiben Garibaldi's, in welchem es unter Anderem heißt, daß man beitragen müsse, die Kämpfer gegen die Unterdrückung zu vermehren. Man müsse nicht der sicilianischen Insurrektion, wohl aber Sicilien beistehen, wo die Feinde seien. Er habe nicht zu dem Aufstande in Sicilien gerathen, aber seine Pflicht sei es, den Sicilianern unter dem Kriegsgeschrei: Italien! Victor Emanuel! beizustehen. (Tel.)

Nizza, 30. April. [Die Kaiserin Mutter von Rußland und die Franzosen.] Die französischen Zeitungen erzählten vor Kurzem, daß Louis Napoleon die Kaiserin Mutter von Rußland gefragt habe, welchen Theil seiner Garden sie zu ihrer Leibwache haben wolle, und daß sie die Zuaven gewählt hätte. Daran ist kein wahres Wort; ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß die Wittwe des Kaisers Nikolaus ihre Antipathie gegen die Franzosen und ihren derzeitigen Herrn so offen wie möglich zur Schau trägt, daß sie gar nicht den General Fleury und noch weniger eine französische Wache annehmen wollte, und nur auf dringendes Bitten ihres kaiserlichen Sohnes ihre Abneigung gegen Bonaparte in letzter Zeit etwas mäßigte. Diese Stimmung ist an der Seine bekannt. Die Harmonie ist daher auch nicht zum Besten, und wenn man von französischer Seite irgend einen Schabernack spielen kann, so thut man's gern. Als die Kaiserin sich herabließ, den General Fleury zu empfangen, so geschah solches so kalt und förmlich wie möglich; sie erkundigte sich weder nach dem einstweiligen Bewohner der Tuilerien, noch nach seiner Familie. Der Graf Apraxin, der zugegen war, machte zufällig die Bemerkung, daß man in Nizza schon eine Musterkarte der ganzen französischen Armee gesehen habe, ausgenommen Zuaven. Eh bien, comte, sagte die Kaiserin unmuthig, si vous avez envie de voir des Zouaves, vous n'avez qu'à aller à Paris. Diese Worte wurden natürlich dem guten Freund an der Seine hinterbracht, und er war boshaft genug, die Zuaven herzuschicken, unter welchen sich kein einziger befindet, der nicht die Krimm-Medaille hätte. (A. Z.)

Rom, 1. Mai. [Das Anlehen.] Nach dem eigenhändigen Erlaß des Papstes über die Emission eines verzinslichen Anlehens mittels öffentlicher Subskription kann, wie die „N. Münch. Ztg." berichtet, auf dieses Anlehen im Betrage von 50 Millionen Francs oder in Renten zu 5 Proz. berechnet, 565,000 römische Scudi (2½ Mill. Frcs.) Rente zu München, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Luzern, Madrid und Lissabon subskribirt werden. Die Rente läuft vom 1. Mai an und die Emission geschieht al pari. Die Einzahlungen geschehen in Gold oder Silber, und zwar in folgenden Raten: 30 Proz. werden sogleich bei der Subskription erlegt, 20 Prozent am 1. August und 1. November d. J. und der Rest von 30 Proz. am 10. Februar 1861. Von der Einzahlung im November werden sogleich 2½ Proz. Zinsen für die vergangenen Semester in Abzug gebracht. In jeder Diözese werden die Subskriptionen und Einzahlungen von eigens hierzu bevollmächtigten Personen in Empfang genommen und dann an den apostolischen Nuntius oder die in den obengenannten Städten aufgestellten Spezialbevollmächtigten übersendet. Den Subskribenten steht es frei, die unterzeichnete Summe sogleich zu erlegen, oder auch eine oder mehr der drei in den obenbezeichneten Terminen einzubezahlenden Raten ꝛc. Motivirt ist dieses Anlehen durch folgende Stelle des Erlasses: „Wir sind nur zu sehr und nicht ohne tiefen Schmerz von den dringenden Bedürfnissen des Staatsschatzes überzeugt, die eine Folge der beklagenswerthen Umwälzungen in einigen Provinzen des Landes sind; Wir sind aber auch von dem lebhaften Wunsche beseelt, denselben möglichst und auf die geeignetste Weise abzuhelfen, und ermuthigt von so vielen Beweisen, die Wir von allen christlichen Völkern der Erde zu Unserem Troste erhielten, geben Wir Uns der Hoffnung hin, daß Wir nicht vergebens Unser Vertrauen in dieselben setzen und sie Uns durch zahlreiche Einzeichnungen beim vorbezeichneten Anlehen unterstützen werden, dessen Bedingungen es möglich machen, sich auch mit kleinen Kapitalsbeiträgen zu betheiligen, und es dadurch recht Vielen zugänglich machen."

Rom, 5. Mai. [Irländer; Hr. v. Corcelles.] Der „Indépendance" wird telegraphirt: Etwa tausend Irländer sollten, von Triest kommend, in Ancona eintreffen, um in die päpstliche Armee zu treten. — Das Gerücht von der bevorstehenden Ernennung des Herrn v. Corcelles zum Minister des Innern ist unbegründet. Derselbe wird vielmehr demnächst nach Frankreich zurückkehren.

Rom, 8. Mai. [Die französische Okkupation.] Das Gerücht, daß die französischen Truppen Rom verlassen würden, ist unrichtig. Herr v. Grammont hat nur erklärt, dieselben würden zurückgerufen, wenn der Papst selbst fände, daß ihr Abzug ohne Gefahr für die Sicherheit des heiligen Stuhls geschehen könne.

Neapel, 1. Mai. [Der Aufstand auf Sicilien.] Der „Indépendance" wird geschrieben: „Der Dampfer ist aus Messina eingetroffen, die Briefe aber wurden noch nicht ausgegeben. Von einem Passagier erfahre ich, daß die Stadt noch in demselben dumpfen, entvölkerten Zustande sich befindet; die Läden sind geschlossen, die Geschäfte vernichtet, die Messinesen auf der Flucht, und an den geschlossenen Thüren steht geschrieben: „Französisches Domizil!" oder Englisches Domizil!" um die Plünderer zu verscheuchen. Aus Palermo weiß man nur so viel, daß die vom offiziellen Giornale vom Sonnabend vernichtete Insurrektion wiederum die Offensive ergriffen hat."

Spanien.

Madrid, 6. Mai. [Tel.] Heute veranstaltet die Königin ein Bankett zu Ehren der aus Afrika angekommenen Generale.

Ende dieser Woche findet der feierliche Einzug der afrikanischen Armee in Madrid statt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Mai. [Frühjahrssaison; die Lage Deutschlands.] Binnen wenigen Tagen ist dem Winter der Frühling in voller Pracht gefolgt. Der Kaiser und die Kaiserin haben schon die Residenz in Tsarskoje bezogen, die Schifffahrt ist seit vorgestern eröffnet, und die immer zahlreicheren Urlaubsbewilligungen in der Armee und in der Zivilverwaltung künden die Nähe der sommerlichen Auswanderung an, die alle Jahre größere Dimensionen annimmt. Der Kaiser wird binnen Kurzem eine Reise nach Polen antreten, seine Söhne werden den Sommer in einem Ostseebadeorte zubringen. Ueber weitere Reisepläne verlautet noch nichts. — Der „Invalide" bespricht in einem leitenden Artikel die zeitgenössischen Staatsmänner und darunter auch Herrn v. Schleinitz, von dem er sagt: „In Preußen ist Baron Schleinitz mit den großherzigen Gedanken des Prinz-Regenten eng verbunden und kann als dessen alter ego in der Politik angesehen werden. Es finden sich bei diesen hervorragenden Größen der Zeitgeschichte viele schöne und edle Pläne, aber leider ist die Erste Kammer, dieses Ueberbleibsel des Feudalismus, ihnen fortwährend hinderlich und noch mehr der Frankfurter Bundestag, wo Oestreich, die ewige Rivalin Preußens, diesem auf jedem Schritt gegenübertritt. Wie dieser Kampf enden wird, ist noch unbekannt; aber der deutsche Bund ist sichtlich nahe daran, in Stücke zu zerfallen, während es im Interesse Europa's wünschenswerth wäre, daß die deutschen Staaten sich so enge als möglich mit einander verbinden." Wir wollen das Urtheil des „Invaliden" keineswegs als richtig hinstellen; der letzte Rath ist aber gewiß zu beherzigen, aus welchem Munde er auch kommt, und es ist bezeichnend, daß das russische Blatt die Einigkeit predigt, was von Frankreich aus keineswegs geschieht. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Mai. [Polemik gegen Preußen; Maaßregelungen in Schleswig.] Die „Berlingske Tidende" gießt heute in einem „Preußens Herz" überschriebenen Leitartikel die ganze Schale ihres Zornes über den preußischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Schleinitz, wegen seiner in der Debatte des Hauses der Abgeordneten über die schleswig-holsteinsche Frage ausgesprochenen Ansichten aus. Spott über die Ohnmacht Preußens, namentlich zur See, wechselt hier im Tagesgespräche mit Drohungen gegen Preußen ab, welches bald eine Beute seines überrheinischen Nachbarn werden werde. — „Dagbladet" enthält eine Korrespondenz aus der Stadt Schleswig, welche u. A. mittheilt, daß die Regierung die Ordre ertheilt habe, daß diejenigen Bürger, welche bis jetzt Lieferungen an die öffentlichen Anstalten jener Stadt (Taubstummen- und Irrenanstalt) hatten, in Zukunft von der Inbetrachtnahme ausgeschlossen sein sollen, wenn sie irgend etwas mit den Adressen zu thun gehabt haben. Ein passendes Seitenstück zu den hannoverschen Maaßregeln gegen die Anhänger des Nationalvereins. (N. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Mai. [Die Judenfrage.] Der Priesterstand hat die vom Konstitutionsausschusse empfohlenen Anträge auf Wahlberechtigung der Juden bei den Wahlen der Reichstagsabgeordneten und auf Uebertragung der Funktionen eines Geschwornen in Preßprozessen an die Juden abgelehnt. Der letztgedachte Punkt ist auch vom Adelstande verworfen worden. (N. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 10. Mai. [49. Sitzung.] Bei Eröffnung der heutigen Sitzung überreichte der Finanzminister einen Gesetzentwurf wegen Publikation des vollständigen Zolltarifs. Dieselbe erfolgte, bemerkt der Minister, früher bekanntlich von 3 zu 3 Jahren durch die Gesetzsammlung und zwar zum letzten Male 1845. Im Jahre 1848 sei die Publikation zuerst unterblieben; jetzt sei dieselbe aus dem Schooße des Hauses gewünscht worden, und es stände der Zustimmung um so weniger irgend Etwas entgegen, als jetzt ein neuer Tarif ausgearbeitet und von den beiden Häusern des Landtages bewilligt worden. Der Minister überreichte diesen neuen Tarif zur Berathung und Beschlußnahme über die Veröffentlichung. Es könne sich dabei um nichts Anderes handeln, als um die Feststellung der Thatsache, ob und in wie weit der Tarif demjenigen von 1845 entspreche und derselbe genau und vollständig sei. Da aber bei der vorgeschrittenen Zeit eine Abkürzung der Arbeit nöthig und der Druck des voluminösen Schriftstückes schwierig sei, so schlägt der Minister vor, auf den Abdruck des Tarifs zu verzichten und sich für die Kommissionsarbeiten mit einem authentischen Exemplar und dreien Abschriften zu begnügen. Der Minister schlägt vor, den Entwurf den vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe zu übergeben; das Haus tritt dem bei. — Die Beantwortung der Interpellation des Abg. v. Niegolewski wird durch die dauernde Behinderung des Interpellanten, in der Sitzung zu erscheinen, ausgesetzt. — Man schreitet zur Berathung einer Reihe von Petitionen der Unterrichtskommission. Dieselben beziehen sich meist sämmtlich auf Verbesserung der Lehrergehalte, namentlich der Stellung der Elementarlehrer, Erweiterung der Elementarschulen 2c. Den Kern bildet ein ganzes System von Petitionen, welche auf Erlaß eines Unterrichtsgesetzes gerichtet sind und demgemäß eine umfassende Erörterung hervorrufen. Schließlich werden die Anträge wegen Erlaß des Unterrichtsgesetzes (Art. 26 der Verfassung), Feststellung und Erhöhung der Lehrergehalte (Art. 25 der Verfassung), Regelung des Pensionswesens, der Wittwen- und Waisenkassen der Lehrer, sowie deren Aufnahme in die Lokalschulvorstände dem Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen. Eine weitere Erörterung veranlaßt die Petition eines Dr. phil. Arnheim auf Zulassung der Juden zur Abhaltung des pädagogischen Probejahrs an einem Gymnasium oder einer Realschule. Ber Berichterstatter Dr. Eckstein rechtfertigt den Kommissionsantrag auf Ueberweisung an das Ministerium, da es sich hier darum handle, eine Verfassungsbestimmug auszuführen und durchaus kein Bedenken gegen den Unterricht in alten Sprachen, der Mathematik und Naturwissenschaft durch Juden entgegen stehe; hier werde überdies ja nicht einmal eine Anstellung, sondern nur Abhaltung des Probejahres gewünscht. — Der Kultusminister: Die Festhaltung des konfessionellen Charakters der Schule rechtfertige den Standpunkt der Regierung, welche glaube, den christlichen Eltern eine Bürgschaft bieten zu müssen, daß ihre Kinder nur von Christen unterrichtet werden. Daher sei auch das Probejahr nicht zu bewilligen. — Nach längerer Debatte, in welcher sich die oft vorgebrachten Bedenken u. Befürwortungen wider und für die Judenemanzipation wiederholen, wird die Petition auf Antrag der Kommission und gegen den Minister, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über das Wechselstempelgesetz. Abg. Behrend wünscht, daß hinter §. 1 der Reg. Vorlage eingeschaltet würde: „Wechsel bis incl. 25 Thlr. bleiben jedoch von der Stempelsteuer bis zu dem Zeitpunkte frei, wo sie durch Girirung dem allgemeinen Verkehr übergeben werden." Abg. v. Ammon wünscht einen Zusatz am Schluß des Gesetzes, wonach der Finanzminister zur Ausgabe der Stempelmarken ermächtigt werden soll. — Abg. Jacob bedauert, sich gegen das Gesetz erklären zu müssen. (Das Haus wird unruhig und theilnahmlos, und es bedarf der wiederholten Bitten von Seiten des Präsidenten, um wenigstens zeitweise die Ruhe herzustellen.) Abg. Jacob scheint ein Amendement zu vertheidigen. In der allgemeinen Diskussion hat das Wort zu Gunsten der Vorlage verlangt: Abg. v. Eynern; er ist auch nicht gerade zufrieden, aber er nimmt dankbar an, was ihm angeboten wird; und alle vom Abg. Jacob erhobenen Bedenken werden durch das Amendement Behrend beseitigt. — Abg. Harkort spricht ebenfalls für bedingte Annahme. — Der Finanzminister ist zur Vorlage des Gesetzes nicht durch Aussicht auf Gewinn oder Erleichterung gebracht worden; die Regierung hat den vielseitigen Vorschlägen Rechnung getragen; glaubt man, daß die Vortheile der Vorlage nicht groß genug, daß die Nachtheile überwiegend sind, dann wird nichts übrig bleiben, als die Sache zu lassen, wie sie jetzt ist, aber auf die Abänderungsvorschläge kann die Regierung nicht eingehen; das Behrendsche Amendement würde den beabsichtigten Zweck nicht erfüllen; auch dem Vorschlage der Kommmission wegen Ausgabe der Marken kann die Regierung nicht zustimmen. Die Regierung wird überall, wo ein Bedürfniß vorliegt, abgestempelte Wechselformulare an geeigneten Stellen zum Verkauf bringen. Das Markensystem ist mit großen Bedenken verknüpft; und wird viele Kontraventionen herbeiführen. Er versichert, daß, wenn er sich von der Zulässigkeit des Markensystems überzeugt haben wird, er der Einführung desselben sich gewiß nicht widersetzen wird. — Die Generaldiskussion, an der eine größere Zahl der Abgeordneten sich betheiligen, dreht sich meist um formelle Punkte. — Der Berichterstatter Abg. Benda konstatirt, daß das einzige Bedenken, welches gegen das Gesetz erhoben worden ist, in dem Amendement Behrend seinen Ausdruck gefunden hat, gegen dessen Annahme denn auch nichts einzuwenden wäre; ebensowenig gegen das Amendement v. Ammon. — Zur Spezialdiskussion nimmt das Wort Abg. v. Ammon, um sein Amendement dahin zu erklären, daß damit eine Lücke im Bericht ausgefüllt werden solle. Da die Kommission die Einführung der Marken beschlossen, mußte sie auch den Finanzminister ermächtigen, die nothwendigen Anordnungen zur Ausführung der Maaßregeln zu treffen. — Abg. v. Eynern bittet um 3/4 Uhr noch um die Erlaubniß, nur noch 3 Worte sprechen zu wollen; er braucht hierzu fünf Minuten. — Das Amendement Behrend wird abgelehnt, der §. 1 der Regierungsvorlage ebenfalls, und darauf erklärte der Finanzminister, daß er auf die Fortberathung keinen Werth mehr lege. Nächste Sitzung: Sonnabend, den 12. d.

— Die Petitionskommission hat Bericht erstattet über 36 Petitionen. — Nikolaus Mayer in Eupen hat im Jahre 1849 eine Buchdruckerei ohne Genehmigung der Bezirksregierung errichtet, da es zur Zeit einer solchen nicht bedurfte. Nach Emanation der Verordnung vom 5. Juni 1850 habe er die nachträgliche Konzession in Aachen nachgesucht, sei aber ohne Angabe der Gründe abschläglich beschieden worden. Seitdem sind erneute Versuche fruchtlos geblieben; er bittet nunmehr das Haus: sein Gesuch um nachträgliche Verleihung der Konzession zum Buchdruckergewerbe dem Ministerium zur Berücksichtigung zu überweisen. Während der Berathungen in der Kommission ward vom Ministerium Bericht von der Regierung in Aachen gefordert, welcher dahin ausfiel, daß dem Petenten die Konzession zum Betriebe der Buchdruckerei nicht habe ertheilt werden können, weil er ein Blatt von sozial-demokratischer Richtung herausgegeben habe. Die Kommission hat hieraus die Ueberzeugung gewonnen, daß die Konzessionsverweigerung im Jahre 1850 formell begründet war und empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung. (Berichterstatter: Dr. Veit.) — 13 Petitionen gegen die Zulassung der Juden zur Ausübung von ständischen und obrigkeitlichen Rechten werden durch den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition des Grafen v. Blumenthal für erledigt erachtet. — Sodann folgen 11 Petitionen von Dissidentengemeinden, über welche nach eingehender Erörterung der Abgeordn. Techow Bericht erstattet. Wir müssen uns darauf beschränken, den Inhalt der Petita und die hierauf gemachten Vorschläge der Kommission wiederzugeben. Ueber die Petition des Friedrich Haase aus Gerbstädt, welcher als Vorsteher der freireligiösen Gemeinde petitionirt, muß aus formellen Gründen (Art. 32 der Verf.) zur Tagesordnung übergegangen werden. Die Petenten verlangen I.: das Haus wolle bei der Regierung die Ausarbeitung und Vorlage eines Gesetzentwurfes beantragen, wodurch die Verhältnisse der Dissidentengemeinden im Geiste der Art. 12—16 der Verf. geregelt werden, oder im Falle dies verweigert werden solle, selbst einen solchen Gesetzentwurf einbringen und berathen, da das Ministerium bis jetzt noch nichts in dieser Angelegenheit gethan habe. Die Kommission hält ein besonderes Gesetz für gar nicht im Interesse der Petenten und beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. II.: das Haus wolle beschließen, daß Dissidenten, die aus einer bestehenden Religionsgesellschaft ausgeschieden sind, zu Leistungen für diese frühere Religionsgesellschaft als solche nicht mehr herangezogen werden dürfen. Die Regierung erklärt, daß bereits Berathungen über diesen Gegenstand eingeleitet seien, und eine Lösung der Frage im Sinne der Gerechtigkeit erwartet werden könne. Dies Petitum wird, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, vorgeschlagen. III.: Abänderung der §§. 41 und 42 Tit. II. Theil II. des Allgem. Landr., d. h. Ausdehnung auf den Uebertritt zu einer Dissidentengemeinde. (Tagesordnung.) IV.: Regelung des Beaufsichtigungsrechts der religiösen Gemeinden, V.: Streichung der fünf letzten Worte des §. 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, oder VI.: Aufhebung der ministeriellen Deklaration vom 1. August 1850. (Tagesordnung über IV., V. und VI.) VII.: Der Religionsunterricht soll als innere Angelegenheit der Religionsgesellschaft anerkannt werden, deren Anordnung den Petenten allein zusteht. (Ueber die prinzipielle Frage stellt die Kommission keinen Antrag.) VIII.: Legalisirung der Ehe vor Gericht, IX.: Einführung der Zivilehe, X.: Zivilehe und Zivilstandsregister in obligatorischer Form. (Erledigigt durch das Verwerfen des Ehegesetzes.) XI.—XIII.: die Eidesleistung soll durch die einfache Versicherung von Ja und Nein ersetzt werden, wobei an den Strafen für Meineid nichts geändert werden solle. (Die Kommission hält eine Abänderung der konfessionellen Eidesformel für die Dissidenten für erforderlich, und beantragt die Ueberweisung der Petition an das Ministerium als Material.) XIV. und XV., XVI., XVII. und XVIII. wünschen Verleihung der Rechte von juristischen Personen. (Erledigt durch den Beschluß über die Petition des Pred. Uhlich.) XIX.: ein Unterrichtsgesetz wird verlangt, oder aber ein Beschluß des Hauses, daß es freireligiösen Gemeinden freistehe, eigene unter Aufsicht des Staates stehende Schulen einzurichten. (An die Unterrichtskommission verwiesen.) Berichterstatter: Abg. Techow. PB.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 11. Mai. [Ueber die bevorstehende Dislokation] der Truppen des 5. Armeekorps, mit Ausschluß der Kavallerie, sollen, wie wir äußerlich erfahren, jetzt die definitiven Bestimmungen getroffen sein, die mit einzelnen, früher von uns gegebenen Notizen übereinstimmend erscheinen. Die Eintheilung würde demgemäß folgende sein:

A. 17. Infanterie-Brigade: Glogau. — 19. Inf. Regt., Stab, 1. und 2. Bataillon: Glogau. Füsilierbat.: Fraustadt. — 18. kombin. Inf. Regt., Stab, 1. und 2. Bat.: Glogau. Füsilierbat.: Freystadt. — 6. Landwehrregt., 1. Bat.: Görlitz. 2. Bat.: Freystadt. 3. Bat.: Glogau.

B. 18. Infanterie-Brigade: Glogau. — 7. Inf. Regt., Stab, 1. und 2. Bat.: Liegnitz. Füs. Bat.: Jauer. — 7. kombin. Inf. Regt., Stab und 1. Bat.: Görlitz. 2. Bat.: Hirschberg. Füs. Bat.: Löwenberg. — 7. Landw. Regt., 1. Bat.: Jauer. 2. Bat.: Hirschberg. 3. Bat.: Löwenberg.

C. 19. Infanterie-Brigade: Posen. 6. Inf. Regt. Stab, 1. und 2. Bat.: Posen. Füsil. Bat.: Samter. — 6. komb. Inf. Regt. Stab und 3 Bat.: Posen. — 18. Landw. Regt. 1. Bat.: Posen. 2. Bat.: Samter. 3. Bat.: Unruhstadt.

D. 20. Infanterie-Brigade: Posen. 12. Infant. Rgt. Stab, 1. und 2. Bat.: Posen. Füsil. Bat.: Schrimm. — 19. Inf. Rgt. Stab u. 2. Bat.: Rawicz. 1. Bat.: Poln. Lissa. Füsil. Bat.: Krotoschin. — 19. Landw. Rgt. 1. Bat.: Poln. Lissa. 2. Bat.: Schrimm. 3. Bat.: Krotoschin.

E. 5. Artillerie-Regiment: Stab und 2. Fuß-Abth.: Posen. 1. Fuß-Abth.: Glogau. 3. Fuß-Abth.: (unbestimmt). Reitende Abth.: Sagan. — Festungs-Abtheilung: Stab, 1. und 4. Komp.: Posen. 2. Komp.: Glogau. 3. Komp.: Thorn. — Handwerkskompagnie: Neisse. — 5. Pionier-Abtheilung (Bataillon): Glogau. — 5. Jäger-Bataillon: Görlitz. — 5. Train-Bat.: Posen. — Invaliden-Kompagnie für Schlesien (9. Division): Löwenberg

Die Abmarschtage der betr. Infanterie-Truppentheile des 5. Armeekorps nach ihren neuen Garnisonen, sind, wie wir hören, folgendermaßen bestimmt:

Regts. Stab und 1. Bat. 6. Inf. Regts. rückt ab von Glogau den 21. Mai; 2. Bat. von Schweidnitz den 4. Juni; Füs. Bat. von Fraustadt den 21. Mai. — 1. Bat. 7. Inf. Regts. von Posen den 25. Mai; Regts. Stab und 2. Bat. von Posen den 29. Mai; Füs. Bat. von Posen den 25. Mai.

Rgts. Stab, 1. und 2. Bat. 10. Inf. Regts. von Posen den 21. Mai; Füsilierbat. von Rawicz den 23. Mai; Regts. Stab und 1. Bat. 18. Inf. Regts. von Glogau den 29. Mai; 2. Bat. von Liegnitz den 29. Mai; Füsilierbat. von Glogau den 29. Mai.

Regts. Stab und 1. Bat. 6. komb. Inf. Regts. von Görlitz den 21. Mai; 2. Bat. von Freystadt den 20. Mai; 3. Bat. von Glogau den 20. Mai. — Regts. Stab und 1. Bat. 7. komb. Inf. Regts. von Jauer den 5. Juni.

Regts. Stab und 1. Bat. 18. komb. Inf. Regts. von Posen den 21. Mai; 2. Bat. von Posen den 21. Mai; 3. Bat. von Unruhstadt den 21. Mai. — Regts. Stab und 1. Bat. 19. komb. Inf. Regts. von Lissa den 23. Mai; 2. Bat. von Schrimm den 21. Mai.

R Posen, 11. Mai. [Die kirchliche Gemeindeordnung], wie sie in den evangelischen Gemeinden auch unserer Provinz nunmehr allgemein zur Einführung kommen soll, haben wir vor Kurzem auch in diesem Bl. nach den deshalb ergangenen Verordnungen des Kultusministeriums besprochen. Der Gegenstand selbst ist von so außerordentlicher Wichtigkeit für alle Mitglieder der evangelischen Kirche und verspricht in seiner Fortentwickelung von so segensreichem Einflusse zu werden, daß der Wunsch sehr nahe liegt, den desfallsigen Bestimmungen und Ansichten die größtmögliche Verbreitung in allen Gemeindekreisen zu verschaffen. Daher ist es ein dankenswerthes Unternehmen, dieselben durch einen besonderen Abdruck allgemeinen zugänglich zu machen. Ein solcher ist so eben hier bei W. Decker & Comp. erschienen, unter dem Titel: Verordnungen über die Einführung einer kirchlichen Gemeinde-Ordnung in der Provinz Posen. Das Heftchen enthält: die Allerhöchste Ordre vom 27. Febr. 1860, die Verfügung des Evang. Oberkirchenraths vom 7. März 1860, die Instruktion des hiesigen k. Konsistoriums an die Superintendenten der Provinz, vom 27. März 1860, nebst einem erläuterten Auszuge aus den Grundzügen einer kirchlichen Gemeinde-Ordnung vom 29. Juni 1850, und endlich einen Anhang von Formularen: für die Einladung der Gemeinden zur Wahl des Gemeindekirchenraths, für das Wahlprotokoll, und für die kirchliche Einführung der Mitglieder des Gemeindekirchenraths. Wir möchten das Schriftchen Allen, die sich für den weiteren Ausbau der Verfassung der evangelischen Kirche interessiren, angelegentlich empfehlen.

Aus dem Kreise Buk, 10. Mai. [Die Stadt Buk; Stimmung; Geschäftliches; toller Hund.] Die Stadt Buk gewinnt jetzt ein freundliches Aussehen. Meist zweistöckige massive Gebäude zieren den Markt und die Straßen, welche vor zwei Jahren vom Brande heimgesucht wurden, und nur noch einzelne Gebäude mit Schindeldächern, welche vom Feuer verschont blieben, werden angetroffen. Der Markt wird neu gepflastert, und soll dies auch nach und nach in den Straßen geschehen. — Die Stimmung der Einwohner ist aber gedrückt, da man allgemein über Geschäftslosigkeit klagt. Die Verunglückten haben mit bedeutenden Opfern neu aufgebaut und sind dadurch, da sie nur niedrig bei der Provinzial-Feuersozietät versichert waren, sehr verschuldet. Deshalb haben sie sich an die k. Regierung in Posen mit der Bitte gewandt, ihnen Darlehne auf ihre Grundstücke zu gewähren, welche in einer bestimmten Zeit amortisirt werden; die Bittsteller sollen Aussicht auf Gewährung haben. — Am Montage fand in Buk eine zahlreich besuchte Versammlung von polnischen Gutsbesitzern, Geistlichen, Lehrern des Kreises statt, welche den Zweck hatte, für die Ausbildung der armen verwaisten Jugend polnischer Nationalität nach Kräften zu sorgen. Das Komité erstattete den Jahresbericht und, wie ich höre, fanden auch Neuwahlen statt. — Das bewegte Jahr 1848 hat im Kreise nicht so viel politische Aufregung gebracht, als das gegenwärtige. Das sorgsam durch eine Reihe von Jahren aufgebaute Friedenswerk ist zerstört, und die Mißstimmung der Nationalitäten und Konfessionen scheint sich von Tag zu Tag zu steigern. Gerüchte über Gerüchte werden erfunden, um die Stimmung in einem gereizten Zustande zu erhalten, und da es dieses Mal namentlich auch gegen die Juden gilt, so scheut man sich auch nicht, von der Kanzel herab gegen sie zu predigen. Da soll gegen die Wahl eines Juden zum städtischen Beamten, dort wieder gegen seine Anstellung als Staatsbeamter gewirkt werden, und dies Agitiren hat kein Ende. Bezeichnend ist als Gegensatz aber die Erklärung der Gemeinde W. im hiesigen Kreise, welche zur Unterschrift der Adresse gegen die Anstellung der Juden zu öffentlichen Aemtern aufgefordert worden. „Kann der Jude Soldat sein und sein Blut fürs Vaterland opfern, warum soll er nicht Beamter werden können? Der König und der Regent wollen solche Adressen bestimmt nicht haben, denn jeder Preuße ist ihnen lieb, und vor ihnen Jeder gleich. Wir würden es nur mit der Regierung verderben, wenn wir mit solchem unbilligen Verlangen kämen." — Es kann nicht Wunder nehmen, wenn die Kaufleute mit der Verladung ihrer an sich nicht mehr bedeutenden Getreidevorräthe zurückhalten. Denn im hiesigen Kreise werden noch immer für den Konsum höhere Preise als in Berlin angelegt. Die dortigen Getreidepreise scheinen aber nur das Resultat augenblicklicher Verhältnisse zu sein. Die großen Getreidezufuhren zu Wasser in Berlin sind fast alle noch Herbst- und Winterabladungen, und wenn der erste Andrang vorüber ist, dürften die Zusendungen etwas länger auf sich warten lassen. — Vorgestern kam ein fremder toller Hund auf den herrschaftlichen Hof nach Chraplewo bei Neustadt, biß 3 Hunde, wurde jedoch bald nachher vom dortigen Gastwirth erschossen. Die gesetzlichen Vorsichtsmaaßregeln sind bereits angeordnet.

Czerniejewo, 8. Mai. [Stand der Saaten; Unglücksfall.] Wenn auch die Saaten aus dem Winter gut hervorgingen, so hat ihnen doch stellenweise die Kornmade ziemlichen Schaden zugefügt. Die Witterung im Monat April war den Saaten ziemlich günstig. Seit dem 2. d. Mts. haben wir aber anhaltenden Sturm und bedeutende Kälte, so daß am 4. und 5. früh Eis gefroren war, am 6. hatten wir bei starkem Winde und großer Kälte bedeutenden Schloßenfall. Diese Witterung hat den Saaten Einhalt im Wachsthum gethan und zum Steigen der Getreidepreise Anlaß gegeben. — Am 30. April verbrannte in dem 1/4 Meile von hier entlegenen Dorfe Radomico ein 2 Jahre alter Knabe. In Abwesenheit seiner Eltern war er allein in der Stube, nahm eine Kohle und legte sie auf die Tabakspfeife seines Vaters, was er öfters thun mußte. Dabei fingen die Kleidungsstücke des Knaben Feuer, und da er sich die Stubenthür nicht öffnen konnte, obwohl sie unverschlossen war, brannten ihm die Kleider vom Leibe. In Folge der starken Brandwunden starb das Kind nach 24 Stunden. (B. W.)

Personal-Chronik.

Posen, 9. Mai. [Personalveränderungen bei der königl. Regierung zu Posen.] Im Laufe des I. Quartals d. J. sind: a. als Regierungs-Referendarien eingetreten: 1) der Regierungs-Referendarius Graf Saurma-Jeltsch aus Breslau, 2) der Appellationsgerichts-Referendarius Herzog aus Breslau; b. der Regierungs-Sekretär Radynski mit dem Charakter als Kanzleirath in den Ruhestand versetzt und c. der Regierungs-Sekretär Jungfer gestorben.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 9. Mai. Kahn Nr. 162, Schiffer Aug. Hinze, und Kahn Nr. 9253, Schiffer Ferd. Seele, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, Frau Oberamtmann Klug und Wirthschafts-Inspektor Klug aus Mrowino, die Kaufleute Heiniger aus Elberfeld und Janser aus Köln.

BAZAR. Die Gutsb. v. Koszutski aus Wargowo, v. Ostaszewski und Graf Zaluski aus Galizien, Graf Brzostowski und v. Gajewski aus Polen und v. Suchorzewski aus Wszemborz, Frau Gutsb. Gräfin Potworowska

(Fortsetzung in der Beilage.)

aus Deutsch-Presse, Fräul. v. Szczaniecka aus Pakosław und Gutsverwalter Bobrowski aus Köbnitz.
SCHWARZER ADLER. Probst Lafleur aus Wielkie, Oberamtmann Jockisch aus Czerleino, die Gutsb. v. Prądzyński aus Biskupice und Walz aus Buszewo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Opiszewski aus Polen, Geh. Rath v. Dann aus Breslau, herzogl. Hofstallmeister Baron v. Hochwächter aus Gotha, die Kauflente Unruh und Döhring aus Leipzig, Philippsohn aus Berlin, Christ aus Langenbielau, Lewysohn aus Glogau, Donath aus Schweinfurt und Kleinschmidt aus Frankfurt a. O.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major v. Gudenberg aus Glogau, die Gutsb. v. Gliszczyński aus Warschau, v. Hummel aus Berlin, Kernbach und Fräulein Klein aus Kicin, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk und Kaufmann Schönwelder aus Breslau.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gastwirth Hoffmann aus Kreuz, die Kaufleute Glöckner aus Chruswalde und Kirchner aus Magdeburg.
HOTEL DU NORD. Dr. med. Dubarle aus Warschau, die Rittergutsb. v. Moszczeński aus Jeziorki und v. Koszutski aus Jankowo, die Rittergutsb. Frauen v. Koczorowska und v. Wolańska aus Piotrkowice.
HOTEL DE PARIS. Gutspächter Golski aus Czarny piątkowo und Frau Gutsb. v. Jasińska aus Michałcza.
HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Nitschke aus Zirke, Saul und Stud. med. Koch aus Breslau, die Rittergutsb. Will aus Bogdanowo und v. Moszczeński nebst Frau aus Krzymowo, Schiffseigner Piehl aus Stettin, Maschinenmeister Forwergk aus Ostrowo, Wirthschafts-Beamter Grzesiewicz und Klerikus Grzesiewicz aus Kowalewo.
BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Jaffe und Isaac aus Wreschen, Pincus aus Janowiec, Kröhner aus Inowracław, Landsberg aus Kosten, Smoszewer, Michael, Bernstein, Lißner und Licht aus Neustadt a. W., Wegner, Wunderlich, Posner, Alexander und Schreyer aus Żerkow, Böttchermeister Haase aus Görlitz, Frau Kaufmann Sprinz aus Inowracław und Frau Kr. Ger. Räthin Müller aus Wongrowitz.
DREI LILIEN. Studiosus Schmidt aus Deutsch-Krone.
ZUM LAMM. Pferdehändler Rohde aus Dresden.
PRIVAT-LOGIS. Frau Gutspächter Matecka aus Jeżewo, Wasserstraße Nr. 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das früher zur Herrschaft **Kempen**, Schildberger Kreises, gehörig gewesene, sub Nr. 66 belegene Grundstück, bestehend aus 102 Morgen 85 □Ruthen Land und Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dem Gastwirth **Adolph Giesler** gehörig, abgeschätzt auf 9779 Thlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 17. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche spätestens im obigen Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 17. Dezember 1859.

Die dem Apotheker **Eduard Anton v. Kopka** gehörigen, hierselbst sub Nr. 707 u. 708 belegenen Grundstücke, so wie die auf diesen Grundstücken haftende Apothekengerechtigkeit und die zu dieser gehörigen Zubehörungen, Utensilien, Waaren und Geräthschaften, abgeschätzt auf 17,201 Thlr. 9 Sgr. 10½ Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Am **6. Juni d. J.** Vormittags 10 Uhr werden durch unsern Auktions-Kommissarius **Hoppe** auf dem Dominialgehöft zu **Wieszczyczyn** bei **Schrimm** 40 Kieferholz-Baustämme öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden zu diesem Behufe eingeladen.

Schrimm, den 24. April 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auktion von Fournieren und Holz.

Montag am 14. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße 20 und Büttelstraße 10** für auswärtige Rechnung
eine Partie Mahagoni-Fourniere und Holz
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Ein **Gut** mit einer Fläche von 5 bis 800 Morgen gutem Acker nebst Wiesen, in baulichem Zustande und **festen** Hypotheken wird zu kaufen gesucht. Nur Offerten von **Besitzern** werden mit **genauer** Angabe der Verhältnisse sub **A. D. Nr. 8** poste restante **Breslau** fr. erbeten.

Ich habe mich hier als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Wohnung: **Alten Markt Nr. 80,** 1 Treppe. Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormittags. **Für Augen-, Ohren- und galante Krankheiten** Sprechstunden: 3—6 Uhr Nachmittags.
Dr. Braun,
Alten Markt Nr. 80, 1 Treppe.

See- und Soolbad Colberg.

Wie früher, so auch in diesem Jahre machen wir auf unser See- und Soolbad aufmerksam. Die Eröffnung des völlig umgestalteten, mit vielen und eleganten Badezellen vermehrten Soolbades erfolgt am **15. Mai c.**

Der Bau einer neuen Soolbadeanstalt ist in Ausführung begriffen.

Die neueste **Analyse** derhiesigen Soolquellen von Professor **Wöhler** weiset einen außerordentlich reichen Gehalt an wirksamen Bestandtheilen nach. Die Eröffnung des Seebades erfolgt am **15. Juni.** Den früheren Mängeln, namentlich in Bezug auf das neue Gesellschaftshaus ist abgeholfen, der als vorzüglicher Restaurateur bekannte Herr **Nause** aus **Berlin** wird allen Anforderungen entsprechen.

Eine neue Mineralwasseranstalt, welche sämmtliche Brunnen in vorzüglicher Qualität liefert, ist erbaut.

Unsere Badeanstalten sind vermehrt.

Mit Rücksicht hierauf, so wie auf unseren kräftigen Wellenschlag, und auf die schönen Umgebungen der See, sehen wir zahlreichem Besuche entgegen.

Aufträge wegen Beschaffung von Wohnungen wird die unterzeichnete Direktion ausführen, und bitten wir die Adressen an den Vorsitzenden, **Oberbürgermeister Schneider,** zu richten.

Colberg, den 4. Mai 1860.
Die Direktion des Badevereins.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet. Sie empfiehlt sich durch ihren Reichthum an Quellwasser von verschiedenartigem Gehalte, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen, und vor allem durch eine rationelle Heilmethode. Ueber letztre, wie über die Bedingungen zur Aufnahme findet man Näheres in meinem Buche: „Ueber das Wasser-Heilverfahren und seine Anwendung bei den verschiedensten Krankheiten, 1859, Stettin, bei Th. von der Nahmer," zu beziehen durch alle Buchhandlungen, und auf schriftliche Anfragen bei dem Unterzeichneten.

J. Viek, Arzt und Besitzer der Anstalt.

Sommer-Saison 1860. # Bad Homburg Sommer-Saison 1860.

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** von dem berühmten Professor **Liebig** analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: **in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser-, so wie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Konversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen großen **Ball- und Konzertsaal,** einen **Speisesalon, Kaffee-** und **Rauchzimmer,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle,** wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurationssalon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — **Table-d'hôte** findet um **ein Uhr** und um **fünf Uhr** statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kurorchester** spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren **Paquis** und **Schlotmann**, erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr **Delpech,** Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, so wie Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden.

Bekanntmachung.

GERMANIA,

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschaden bei den **angemessen billigsten Prämiensätzen** und zahlt den **fünfjährigen** Mitgliedern die volle **Entschädigungsumme sofort** nach erfolgter statuarischer Feststellung.

Das **reelle** und **humane** Verfahren dieser Gesellschaft **bei Abschätzung von Schäden** hat bereits die vollkommenste Anerkennung des verehrlichen ökonomischen Publikums gefunden, so daß ich die Anstalt als Vertreter derselben zu Versicherungen hiermit bestens empfehlen kann, zu deren Annahme ich jederzeit bereit bin. Statuten, Saatregister 2c. werden bei mir verabreicht.

Schmiegel, den 10. Mai 1860.

K. Hepke,
Agent der Germania.

Abschiedsruf.

Indem ich nach einer langen, auch jetzt noch nicht ganz überstandenen schweren Krankheit erst jetzt im Stande bin, einen förmlichen Abschied von der mir so theuern schönen Chodziesener und Czarnikauer Gegend zu nehmen, empfehle ich mich Allen, die zu mir während der neun Jahre in irgend welcher Beziehung standen, sage ihnen ein herzliches Lebewohl und danke für das mir von allen Konfessionen überall so reichlich erwiesene Wohlwollen, besonders aber danke ich herzlichst dem königl. Landrath Herrn Grafen v. d. Goltz auf Kromke, dem Landschaftsrath Herrn v. Leipziger auf Pietrunke und dem Herrschaftsbesitzer Herrn Lieutenant v. Zacha auf Strelitz für ihre großmüthigen Bemühungen, um mich in meiner bisherigen Stellung zu erhalten oder mir anderswo zu einer erwünschtern Stelle, als die ist, die ich jetzt habe, zu verhelfen. Möge Gott die gnädigen Herren und ihre edlen Familien für und für segnen.

Chodziesen, den 19. April 1860.
Napoleon Bończa v. Osmolski,
Pfarrer.

Unterzeichneter hat gegenwärtig seinen Wohnort nach **Posen** verlegt, und ist bereit, geometrische Geschäfte jeder Art zur pünktlichen Ausführung zu bringen. Die Reisekosten werden nur für die Entfernung von der nächsten Kreisstadt aus berechnet werden.

Hummel, Regierungs-Feldmesser,
St. Martin 62.

Eine **Nätherin,** welche in Wäsche- und Schneiderarbeit geübt ist, wünscht Beschäftigung, pro Tag 3 Sgr. Zu erfragen **Schloßberg Nr. 3,** zwei Treppen hoch rechts.

Kalk-Niederlage.

Rüdersdorfer Kalk, frisch gebrannt, offerirt billigst, und werden Aufträge aufs Pünktlichste ausgeführt von
Joseph Raphael
in **Neustadt** bei **Pinne.**

Das **Wohnhaus St. Martin Nr. 34** soll wegen seiner Baufälligkeit sofort eingerissen werden. Zum Verkauf der Materialien steht Termin am 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.
Mędrzecki,
Bäckerstr. 12.

!! Kegelkugeln !!

von Lignum sanctum Holz liegen zum Verkauf bei **C. Bardfeld,** Neuestr. 4.

Die Handlung von **August Klug,**
Breslauerstraße Nr. 3,
empfiehlt ihr Lager **engl. Sättel,** Zäume, Trensen, Martingals, Filz- und Tuchschabraken, Pferdedecken, engl. und Staneitscher Fahr-, Reit- und Hetzpeitschen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch Hand- und Reisekoffer, Geldtaschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

Ein gut erhaltener Arbeitswagen mit eisernen Achsen steht St. Martin Nr. 14 im Gasthof zum Verkauf.

Alle Arten **Grabsteine, Grabkreuze, Monumente** in **Granit, Sandstein** und **Marmor** werden sauber und billigst angefertigt und vorzüglich gravirt in der **Steinmetz- und Bildhauer-Werkstelle** der
Wwe. B. Jacoby,
Schuhmacherstr. 8.

Eis

von heute ab täglich empfiehlt die Konditorei von **A. Tomski,**
Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle.

Tischbutter in ½Pfund-Stücken, sehr **frisch,** so wie auch 2Quart-Fäßchen, erhält jeden Freitag **M. Graetzer,**
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Harzer Gebirgs-Käschen, die Mandel à 5 Sgr. bei
Adolph Bernstein,
Berlinerstr. 13.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir bei dem Herrn

Adolph Bernstein in Posen

eine Niederlage unseres **rühmlichst bekannten, aus den heilsamsten Kräutern zusammen gesetzten**

russischen Magenbittern MALAKOF

errichtet haben.

Herr **Bernstein** ist von uns mit dem **alleinigen und Hauptdepot** für die Stadt Posen und Umgegend betraut und in den Stand gesetzt worden, unseren Artikel **zum Fabrikpreise** zu verkaufen. Bahnhof **Königshütte,** im Mai 1860.

H. Cassirer & Co.,
General-Depositeure des russischen Magenbittern „Malakof".

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, darf ich den mir zum Verkauf übergebenen „russichen Magenbittern Malakof", nach Auslassungen von medizinischen Autoritäten, als ein vortreffliches Mittel sowohl gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden, wie auch andererseits als einen kräftig und sehr angenehm schmeckenden Liqueur angelegentlich empfehlen.

Adolph Bernstein,
Berlinerstraße Nr. 13.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben
2 rtl — ½ Fl. 1 rtl — ¼ Fl. ½ rtl
in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO,** Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Mit Vergnügen und im allgemeinen Interesse bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß schon nach jemaligem Gebrauch von nur ½ Flasche des **G. A. W. Mayer**schen weißen Brust-Syrups hierselbst eine totale Heiserkeit meiner Frau und ebenso ein hartnäckiger Husten meines zweiten fünfzehnjährigen Sohnes gänzlich beseitigt worden sind, und kann ich daher diesen Syrup als ein superbes Hausmittel bei vorkommenden ähnlichen Fällen angelegentlichst empfehlen.

Breslau, den 3. Juli 1859. **H. Töbe,** Pastor.

Die bisher von dem Hrn. Lieutenant **Richter** bewohnten beiden möblirten Stuben, St. Martin Nr. 76, sind vom 1. Juni c. ab für 5 Thlr. monatlich zu vermiethen. **Wendland.**

Mühlenstraße Nr. 17 ist in der Bel-Etage eine Wohnung von vier Zimmern und Zubehör 1. Oktober d. J. zn vermiethen.

Markt Nr. 8 ist ein Lagerkeller zu vermiethen.

Siege & Co. in **London W. C.** suchen **Agenten** für **Posen** u. erb. Briefe frc.

Eine Wittwe aus anständiger Familie wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin.** Zu erfragen beim Tischlermeister **Lange,** St. Martin Nr. 72.

Für ein hiesiges Tabaks-Engros- und Detail-Geschäft wird ein Kommis, tüchtiger Verkäufer, zum 15. Mai d. J. zu engagiren gesucht. Salair 120 Thlr. und freie Station. Auftrag
W. Risleben in **Berlin.**

Es wünscht sofort einen Lehrling **C. Lindner,** Buchbindermeister, Sapiehaplatz Nr. 14.

Zu der zweiten diesjährigen Generalversammlung in **Gostyn,** am Montag den 21. Mai c. Vormittags 11 Uhr, im Saale der Frau **v. Kulesza,** laden wir mit der Bitte allseitig zahlreichen Besuches ganz ergebenst ein
Gostyn, den 1. Mai 1860.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schrimm, Fraustadt, Kosten, Kröben.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 13. Mai Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 13. Mai früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Donnerstag, 17. Mai (Christi Himmelfahrt) früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 13. Mai Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.
Donnerstag, 17. Mai (Himmelfahrtstag) Vorm. 11 Uhr: Hr. Gen. Superint. D. Cranz.
Freitag, 18. Mai Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 13. Mai Vorm.: Herr Div. Pred. Bork.
Donnerstag, 17. Mai (Himmelfarthstag): Herr Div. Pred. Lic. Strauß (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 13. Mai Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Donnerstag, 17. Mai (Himmelfahrtstag) Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 4. bis 11. Mai:
Geboren: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ernestine,** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Haase** aus **Żerkow,** beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.
M. Karminski nebst Frau.
Pleschen, den 9. Mai 1860.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Karminska,
Joseph Haase.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Basch, Rakwitz. **Simon Reißner,** Neustadt bei Pinne.

Nach kurzem Krankenlager starb heute früh 6 Uhr ganz unerwartet mein innig geliebter Mann, der königl. Postsekretär **Adam Böhmke** in einem Alter von 40 Jahren, was im tiefsten Schmerze Verwandten und Freunden mittheilt
Emilie Böhmke geb. **Remus.**
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Reg. Assessor Kette in Landsberg a. W., dem Pred. F. Splittgerber in Kolberg, dem Major a. D. v. Knobelsdorff in Erdmannshof. Eine Tochter dem Rittmeister v. Knobloch in Berlin, dem Pfarrer W. Wiesike in Münchehofe.

Todesfälle. Cafetier Joachim Koch in Berlin; Rentier W. T. Jensen in Wriezen; Prediger G. Schliebner in Stücken; Kaufm. L. Kayser in Prenzlau. Eine Tochter des Freiherrn v. Welczeck in Berlin, ein Sohn des Kreisger. Dir. Consbruck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. Mai 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99⅞	—
" 3½ " "	—	90⅝	—
" 4 " neue "	—	87⅝	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75¼	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen besser bezahlt und fest schließend, gekündigt 25 Wispel, pr. Mai 45 7/12 bez., pr. Mai-Juni 45½—7/12 bez., pr. Juni-Juli 45½ bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) ebenfalls etwas höher, gekündigt 3000 Quart, mit Faß pr. Mai 17½ bez., pr. Juni 17 7/12—⅝ bez., pr. Juli 17 11/12 Br., ⅞ Gd., pr. Aug. 18⅛ Br.

Posener Marktbericht vom 11. Mai.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	27	6
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	25	—	1	26	3
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	22	6
Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	2	—	—	2	2	6
Futtererbsen	1	22	6	1	25	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	12	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	12	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	27	6	1	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 10. Mai per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	—	—	17	10	—
" 11. "	17	—	—	17	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. Mai Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 11 Zoll.
" 11. " " " 4 " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Mai. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: früh 10° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 66 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 51 a 51⅛ Rt., p. Frühjahr 50 a

50¼ a 49⅝ a 50¼ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Mai-Juni 49⅛ a 49¾ a 49⅛ a 49¾ Rt. bez. u. Br., 49⅜ Gd., p. Juni 50 Rt. bez., p. Juni-Juli 49½ a 49⅛ a 49⅝ Rt. bez. u. Gd., 49⅞ Br., p. Juli-Aug. 49½ a 49 a 49½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 48⅛ a 48¾ a 48½ Rt. bez.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 27 a 30 Rt., p. Frühjahr 29 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 28¾ Rt. Br., p. Juli-Aug. 28 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 27 Rt. bez.

Rüböl, loko 11⅝ Rt. Br., p. Mai 11 a 11⅛ Rt. bez. u. Br., 11 Gd., p. Mai-Juni 11 a 11 1/12 Rt. bez. u. Br., 11 Gd., p. Sept.-Okt. 12 a 12 11/12 Rt. bez. u. Gd., 12 Br., p. Okt.-Nov. 12 a 11 23/24 Rt. bez. u. Gd., 12 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 18 a 18¼ Rt. bez., p. Mai 18 a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., p. Mai-Juni 18 a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., p. Juni-Juli 18¼ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18 5/12 Br., p. Juli-August 18⅝ a 18⅞ Rt. bez. u. Gd., 18⅞ Br., p. Aug.-Septbr. 18⅞ a 18⅞ Rt. bez. u. Gd., 19 Br., p. Sept.-Okt. 18⅞ Rt. Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5 Rt., 0. u. 1. 4⅛ a 4 7/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 4 Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 10. Mai. Windig bei klarer Luft. Wind: WSW. Temperatur: + 16°.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 73½—76 Rt. bez., 1 Ladung poln. 84/85pfd. p. Conn. 75½ Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr exkl. schles. 76½ Rt. bez., inländ. 76 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni do. 76 Rt. bez., p. Juni-Juli do. 76½ 76 Rt. bez., vorpomm. 77 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 48 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 47¾, 48, 47¾ Rt. bez. u. Br., 47⅞ Gd., p. Mai-Juni 46½, ¾ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli do., p. Juli-August 46¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 46 Rt. bez., 46½ Br.

Gerste, loko pomm. 40½ Rt. p. 70pfd. bez., 41 Br.

Hafer, loko p. 50pfd. 30½ Rt. bez.

Rüböl, loko 11¼ Rt. Br., p. Mai-Juni 11⅛ Rt. Br., 11 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bez., p.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ Rt. bez., p. Frühjahr 17⅝, 10/24, ¾, 17/24, ⅝ Rt. bez., 17¾ Br., p. Mai-Juni 17⅝, ¾, ⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli 18⅛ Rt. Br., p. Juli-Aug. 18 5/12 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 18 7/12 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18⅛ Rt. bez. u. Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 10. Mai. Regen wechselt mit heiterem Wetter, die Temperatur ist warm, früh + 10°.

Weißer Weizen 80—84—86—88 Sgr., gelber 76—79—82—83 Sgr.

Roggen 55—57—59—61 Sgr.

Gerste 43—45—47—50 Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 9—10 Rt., feiner 10½—10¾ Rt., hochfeiner 11—11½ Rt., weißer ordin. 13—15 Rt., mittler 16—17½ Rt., feiner bis 20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai und p. Mai-Juni 43½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 43⅛ Rt. Br., 43½ Gd., p. Juli-August 43⅛ Rt. bez.

Rüböl, loko, p. Mai u. p. Mai-Juni 10¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 10 11/12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 11 1/12 Rt. bez., 11⅛ Br.

Spiritus, loko 17 Rt. Gd., p. Mai 17⅛ Rt. Gd., p. Mai-Juni 17 Rt. Gd., p. Juni-Juli 17¼ Rt. Br., p. Juli-Aug. 17⅝ Rt. Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Liverpool, 10. Mai. Baumwolle: 8,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 10 Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17 B
Amsterd. Rotterd.	4	72½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107¾-8¼ bz u G
Berlin-Hamburg	4	105¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	128 bz
Berlin-Stettin	4	99½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	82-¼ bz
Brieg-Neiße	4	56 B
Cöln-Crefeld	4	76½ B
Cöln-Minden	3½	130 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	127½ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	36-¼ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	98 bz
Mecklenburger	4	47½-⅜ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49½-¼ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	120 bz u B
do. Litt. B.	3½	110 B
Oest. Franz. Staat.	5	135-½-35 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32¼ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	80¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	44½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79¾ bz
Thüringer	4	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	78½ bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	69½ bz u B
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	54 G
Danzig. Priv. Bk.	4	82¾ B
Darmstädter abgst.	4	62¾-½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92 etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	17⅜-17½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	81¼-⅜ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29-28½ Kl-29 bz
Geraer do.	4	70½ etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	71½ B
Hannoversche do.	4	89¾ bz
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	57½ G
Luxemburger do.	4	78 bz
Magdeb. Priv. do.	4	74¼ G
Meining. Kred. do.	4	64¾ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Kredit- do.	5	72-¼-71¾-72 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	69 bz
Posener Prov. Bank	4	75 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 G
Rostocker Bank Akt.	4	100 G
Schles. Bank Verein	4	75¾ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85½ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75¼ etw bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	28 Kl bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3⅞ G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	84 bz u B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	101¼ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¼ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95⅝ G
do.	4½	99⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	101½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89⅞ G
do. Litt. C.	4½	98¾ B
do. Litt. D.	4½	97⅜ B
Berlin-Stettin	4½	99¼ B
do. II. Em.	4	84¼ bz
do. III. Em.	4	82½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	84¾ B
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79⅓ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	91 bz
do. conv. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	91¼ G
do. Litt. B.	3½	78¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72½ bz
do. Litt. F.	4½	89¼ bz
Oestreich. Französ.	3	256 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¼ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	82¾ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅛ G
do. III. Ser.	4½	99 B
do. IV. Ser.	4½	95⅝ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104⅝ bz
do.	4½	99⅝ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	113⅜ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅛ G
do. do.	3½	81⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103⅞ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90¼ bz
Pommersche	3½	86⅝ bz
do. neue	4½	95 bz
Posensche	4	100 bz
do.	3½	90⅝ bz
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	87 G
B. Staat gar. B.	3½	89¼ G
Westpreußische	3½	81 G
do.	4	89¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ G
Pommersche	4	93⅛ bz
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	93⅓ bz
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¼ G
do. National-Anl.	5	59¾-60 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	74½ G
do. neue 100fl. Loose	—	51¾-½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105⅞ G
Englische Anl.	5	106½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	64½ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84⅞ G
Cert. A. 300 Fl.	4	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	90⅛ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 19 G
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ bz
Oestr. Banknoten	—	75 bz
Poln. Bankbillet	—	88 bz u G

Wechsel-Kurse vom 10. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 G
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅞ bz
do. do. 2 M.	6	74⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅛ bz u G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war geschäftsloser, als irgend eine in den letzten Wochen.

Breslau, 10. Mai. Die Börse war heute in matter Haltung und die Kurse bei geringem Geschäft wenig verändert.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 71⅞—71¾ bez. Schlesischer Bankverein 75½ Br. Oestr. Kreditloose —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 84 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 90 Gd. Köln-Mindener Stamm-Aktien —. Köln-Mindener Priorit. 80½ Br. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 56½ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 85⅛ Br. dito Prior. Oblig 89½ Br. dito Prior. Oblig. 72⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35 Gd. dito Prior. Oblig. 75¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Amsterdam, Donnerstag, 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 56. 5proz. Metalliques Lit. B. 70⅞. 5% Metalliques 49⅞. 4½proz. Metalliques 26⅞. 1proz. Spanier 36 5/16. 3proz. Spanier 45 11/16. 5proz. Russen 90½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Mexikaner 20½. Londoner Wechsel, kurz 11, 70 Br. Wiener Wechsel, kurz 86⅞. Hamburger Wechsel 35⅞. Petersburger Wechsel 1, 68. Holländische Integrale 64⅛.

London, Donnerstag, 10. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅜. Wetter regnerisch.
Konsols 95⅜. 1proz. Spanier 37½. Mexikaner 21⅜. Sardinier 85½. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97½.
Der Dampfer „North American" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.